Der Landwirth
zugleich Organ der landwirthschaftlichen Central-Vereine für Schlesien
und den Regierungs-Bezirk Frankfurt
erscheint wöchentlich **zweimal**,
am
Dinstag und Freitag

Abonnements
werden angenommen von allen deutschen Postanstalten für **4 Mark vierteljährlich.**
Von der Expedition des Landwirth in Breslau franco unter Streifband und durch Buchhandlungen bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement **4 Mark 50 Pfg.**

Einzelne Nummern **30** Pfennige.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
die Expedition des Landwirths in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaus
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Original-Preise
von **20 Pfg.** für die 5spaltige Zeile in Petitschrift und von **50 Pfg.** für die 3spaltige Zeile im „Sprechsaal".

Zuschriften
in Redactions-Angelegenheiten sind an die
Redaction des „Landwirth",
in Expeditions-Angelegenheiten dagegen an die
Expedition des „Landwirth" in Breslau
zu richten.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Breslau. Freitag, 22. August 1879.

Herausgeber:
Oekonomierath Korn,
General-Secretair des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien, Mitglied des Königl. Landes-Oekonomie-Collegiums und des Deutschen Landwirthschaftsrathes.

Fünfzehnter Jahrgang. — № 68.

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Die Ernteaussichten des Jahres 1879 in Preußen. — Ueber Verdaulichkeit und Nährwerth des beim Brauen ausgekochten Hopfens. — Zur Herbstbestellung. S. 375.
Feuilleton: Die Productions- und Handelsverhältnisse von Cypern.
Correspondenzen: Berlin: (Zum Forstdiebstahl. Einfuhr von Roheisen. Versammlung böhmischer Hopfenproducenten. Russischer Viehimport).
Neuzelle: (Concurrenzpflügen.)
Aus dem Niederoderbruche: (Ernte.)
Wien: (Ernte. Vertilgung der Kleeseide. Kleeschädling. Landwirthschaftliche Enquete in Bosnien. Hochschule für Bodencultur).
Paris: (Die landwirthschaftliche Creditfrage. Ernte und Markt.) S. 376.
Aus Schlesien: Breslau: (Minister Dr. Friedenthal. — Die Ernteaussichten in Schlesien).
Aus dem nordwestlichen Theile des Pleß'er Kreises: (Ernteberichl).
Notizen: Die Wasserpest (Elodea canadensis).
Arbeitslohn und Nahrungsmittel).
Bericht über den Handel mit Zucht- und Zugvieh von Hugo Lehnert.
Marktberichte.
Fragekasten. S. 377.

Die Ernteaussichten des Jahres 1879 in Preußen.*)

Soll der Getreidehandel seine Aufgabe erfüllen und von Zeit zu Zeit wie von Ort zu Ort Ueberfluß und Mangel ausgleichen, so muß derselbe nicht allein für die Gegenwart, sondern noch mehr für die Zukunft zu beurtheilen im Stande sein, wie in den verschiedenen Gegenden der Bedarf zu dem vorhandenen Vorrathe sich stellt. Berichte über den Stand der Saaten, den Gang der Witterung und ihre wahrscheinliche Gestaltung werden daher mit Aufmerksamkeit verfolgt; allein so wichtig ihre Kenntniß auch sein mag, es bleibt dabei immer doch noch der Wunsch rege, für Schlüsse auf den Ernteausfall bessere Unterlagen zu gewinnen. Der internationale Saatenmarkt empfahl dazu eine Statistik der Ernteaussichten und diese wird auf seine Anregung seit dem Jahre 1876 in Preußen regelmäßig erhoben und veröffentlicht. Sie beruht auf einer ausgedehnten Umfrage, die alljährlich im Juli bei den landwirthschaftlichen Vereinen jedes Kreises gehalten wird. Bisher drückten dieselben aber die Ernteerwartungen durch eine Zahl aus, die das Verhältniß der bevorstehenden zu einer mittleren Ernte bezifferte, und damit war dem Urtheile der Einzelnen ein ziemlich weiter Spielraum gelassen, da der Begriff und das Maß der Mittelernte außerordentlich ungewiß ist, ja vielfach geradezu verloren gegangen schien. Eine feste und bestimmte Größe an seine Stelle zu setzen, war jedoch so lange unmöglich, als nicht die geerntete Menge in ihrem absoluten Betrage ermittelt war. Dies ist im Jahre 1878 zum ersten Male geschehen, und so konnte für das Jahr 1879 auch die Statistik der Ernteaussichten auf festeren Boden gestellt werden. Es wurde bei derselben gegenwärtig nach der Menge gefragt, die auf einem Hectar von den einzelnen Früchten vermuthlich gewonnen werden wird; und zwar sollte darüber aus jedem Kreise mindestens eine, dann aber, wenn derselbe Theile von sehr verschiedener Bodenbeschaffenheit umfaßt, mehrere Angaben gemacht werden. Im königlichen statistischen Bureau wurden darauf die Schätzungen zusammengestellt und mit den endgültigen Ergebnissen der Erntestatistik des Jahres 1878 verglichen, um so zu ermitteln, wie der Ertrag der diesjährigen Ernte zu dem der vorjährigen voraussichtlich sich stellen wird. Diese umfangreiche, in kürzester Frist zu bewältigende Arbeit, deren Ergebnisse in einem mehrere Bogen umfassenden Hefte in den nächsten Tagen veröffentlicht werden sollen, ist gegenwärtig ziemlich abgeschlossen; es fehlen nur noch aus verhältnißmäßig wenig Kreisen die Angaben, so daß die bis jetzt gewonnenen Zahlen durch nachträgliche Berichtigungen kaum eine wesentliche Aenderung erfahren werden.

Von den Ergebnissen der Aufnahme sind im Folgenden die Ernte-Aussichten für die fünf wichtigsten Früchte, und zwar für die Provinzen mitgetheilt; die Zahl der Schätzungen, auf denen sie beruhen, beträgt bei Weizen 695, bei Roggen 753, bei Gerste 707, bei Hafer 750 und bei Kartoffeln 691. Die einzelnen Angaben beziehen sich aber keineswegs auf Gebiete von gleicher Größe und umfassen noch viel weniger immer denselben Theil von der Anbaufläche der einzelnen Frucht. Gleichwohl mußten sie bei Berechnung der Mittelzahlen als gleichwerthig angesehen werden, so daß diese mehr zu einem vorläufigen Ueberblick als zur Grundlage für Schlüsse von weittragender Bedeutung dienen können; letztere werden sich vielmehr auf die große Menge der Einzelangaben stützen müssen, die in der ausführlichen Veröffentlichung mitgetheilt sind.

Stellt man nun die 1879 erwartete Erntemenge der 1878 nach den endgültigen Ermittelungen gewonnenen gegenüber, so erhält man folgende Uebersicht. Es beträgt auf einem Hectar der Ertrag an Körnern und Knollen bei

in den Provinzen		Weizen kg	Roggen kg	Gerste kg	Hafer kg	Kartoffeln kg
Ostpreußen	1878	1292	1063	1360	1236	8094
	1879	1393	1213	1317	1146	9391
Westpreußen	1878	1513	1090	1599	1275	7176
	1879	1561	1287	1563	1222	9780
Brandenburg	1878	1409	1096	1383	1249	9843
	1879	1467	903	1181	1196	9778
Pommern	1878	1541	1074	1386	1257	8699
	1879	1505	1121	1422	1281	9451
Posen	1878	1428	1035	1290	1097	9628
	1879	1447	952	1116	955	10784
Schlesien	1878	1571	1184	1585	1395	11026
	1879	1598	1235	1421	1518	10479
Sachsen	1878	1767	1389	1931	1521	10338
	1879	1689	1313	1719	1636	11332
Schleswig-Holstein	1878	1879	1398	1499	1642	8105
	1879	1856	1352	1711	1774	6045
Hannover	1878	1458	1157	1370	1421	8114
	1879	1474	1153	1457	1543	7550
Westfalen	1878	1464	1242	1290	1351	7487
	1879	1479	1156	1306	1386	6641
Hessen-Nassau	1878	1350	1167	1238	1386	7664
	1879	1350	1014	1284	1345	8200
Rheinland	1878	1587	1227	1425	1658	7732
	1879	1644	1257	1508	1798	7324
Hohenzollern	1878	1357	1205	1244	1075	4160
	1879	1279	972	1022	1043	4902
im ganzen Staate	1878	**1533**	**1149**	**1523**	**1377**	**9124**
	1879	**1527**	**1182**	**1425**	**1404**	**8626**

Darnach wird sich nun die Ernte des Jahres 1879 zu der vorjährigen voraussichtlich folgendermaßen stellen; es wird, den Ertrag des Jahres 1878 = 100 angenommen, diesem gegenüber 1879 betragen der Ertrag an Körnern und Knollen bei

in den Provinzen	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
Ostpreußen	108	114	97	93	116
Westpreußen	103	118	98	96	136
Brandenburg	104	84	85	96	99
Pommern	98	104	103	102	109
Posen	101	92	81	87	112
Schlesien	102	104	90	109	95
Sachsen	96	95	89	108	110
Schleswig-Holstein	99	97	114	108	75
Hannover	101	100	106	109	93
Westfalen	101	93	101	103	89
Hessen-Nassau	100	87	104	97	107
Rheinland	104	102	106	108	95
Hohenzollern	94	81	82	97	118
im ganzen Staate	**100**	**103**	**94**	**102**	**95**

Die diesjährige Weizenernte wird also der vorjährigen im preußischen Staate gleich geschätzt, von Roggen und Hafer wird dagegen ein höherer, von Gerste und Kartoffeln ein geringerer Ertrag erwartet als 1878. Es ist hierbei aber noch zu berücksichtigen, daß die Ernteaussichten im Juli aufgenommen wurden und seitdem durch den weiteren Gang der Witterung beeinflußt sind.

*) Aus der „Stat. Corr."

Ueber Verdaulichkeit und Nährwerth des beim Brauen ausgekochten Hopfens.

Von Dr. H. Weiske.

In Nr. 12 der „Deutsche landw. Presse" 1878 berichtet Herr Amtsrath Kleemann-Ebeleben, daß er den beim Brauen ausgekochten Hopfen seiner Brauerei an seinen Rindviehstand mit Erfolg verfüttere, und daß dieses Futter noch warm verabreicht von dem Vieh willig aufgenommen werde. Eine an die Versuchsstation in Halle zur Untersuchung eingesandte Probe dieses ausgebrauten Hopfens ergab folgende Zusammensetzung:

Protein	16,27 pCt.,
Aetherextract	6,16 „
Rohfaser	27,60 „
Nfr Extractstoffe	45,17 „
Mineralstoffe	4,90 „

Da die Menge dieses ausgebrauten Hopfens, welcher gewöhnlich unbenutzt beseitigt wird, keine unbedeutende ist, so erschien es von Interesse, den Nährwerth dieser Substanz eingehender zu prüfen und vor Allem festzustellen, ob die Verdaulichkeit desselben eine ebenso günstige sei wie seine chemische Zusammensetzung.

Es wurden daher auf hiesiger Versuchsstation Futterausnutzungsversuche mit 2 normalen, ausgewachsenen Hammeln der Southdown-Merino-Kreuzung der Art angestellt, daß diese Thiere zunächst pro Tag und Stück ausschließlich 1 Kilo Wiesenheu bester Qualität erhielten. Nachdem die Verdaulichkeit desselben, sowie der bei diesem Futter etwa stattfindende Fleischansatz ermittelt waren, ersetzte man in einer folgenden Fütterungsperiode die Hälfte des oben angegebenen Heuquantums durch eine dem Proteingehalte desselben entsprechende Menge von ausgebrautem Hopfen. Auf diese Weise ließ sich dieser Hopfen einestheils mit normalem, gutem Rauhfutter in Bezug auf seinen Nähreffect direct vergleichen, anderntheils konnte man auch die Verdaulichkeit desselben, nachdem diejenige des gleichzeitig verabreichten Wiesenheues festgestellt war, leicht berechnen.

Das in den beiden Fütterungsperioden verabreichte Wiesenheu und der aus hiesiger Brauerei stammende ausgebraute Hopfen, welcher frisch 14,4 pCt. Trockensubstanz enthielt, hatten im trockenen Zustande folgende Zusammensetzung:

	Wiesenheu	Hopfen
Protein	14,44 pCt.	17,50 pCt.
Aetherextract	5,21 „	6,27 „
Rohfaser	21,78 „	22,30 „
Nfr Extractstoffe	48,20 „	49,21 „
Mineralstoffe	10,37 „	4,72 „

Durch Wägung der von den Hammeln während der Versuchszeit als Darmkoth ausgeschiedenen unverdauten Futterreste und durch Analyse derselben wurde ermittelt, daß vom Wiesenheu und von dem ausgebrauten Hopfen folgende procentualischen Mengen zur Verdauung gelangt waren:

	Trockensubst.	Protein	Aetherextr.	Rohfaser	Nfr Extr.
Wiesenheu	64,5 %	64,8 %	61,9 %	62,4 %	71,1 %
Hopfen	37,7 %	25,5 %	51,7 %	24,0 %	53,1 %

Aus obigen Zahlen ist demnach ersichtlich, daß von dem ausgebrauten Hopfen nur etwa halb so viel verdaut wird, als von gutem Wiesenheu. Dementsprechend ist auch der Nähreffect des Hopfens ein weit geringerer, als man seiner günstigen chemischen Zusammensetzung entsprechend hätte erwarten sollen. Berechnen wir nämlich obigen Resultaten gemäß den Gehalt des ausgebrauten Hopfens an verdaulichen Bestandtheilen, also an eigentlichen Nährstoffen, so ergeben sich in Procenten der Trockensubstanz nachstehende Werthe:

Protein	4,46 pCt.,
Aetherextract	3,24 „
Rohfaser	5,36 „
Nfr Extractstoffe	26,15 „

Nährstoffverhältniß wie 1 : 7,7.

Seinem Gehalte an verdaulichen Nährstoffen nach würde der ausgebraute Hopfen also etwa geringem Wiesenheu oder Leguminosenstroh mit 9 pCt. Protein, von dem ca. 50 pCt. zur Verdauung gelangen, gleichwerthig sein und könnte ähnlich wie diese Futtermittel besonders in futterarmen Jahren bei der Ernährung unser wiederkäuenden landwirthschaftlichen Hausthiere verwendet werden, und dies um so mehr, als die unverdaut bleibenden 75 pCt. Protein desselben ja nicht verloren gehen, sondern in den Dünger gelangen, denselben dadurch stickstoffreicher machen und somit seinen Werth erhöhen.*)

Versuchsstation der landwirthschaftlichen Akademie Proskau.

*) Eine ausführliche Beschreibung dieser Versuche befindet sich im Journal für Landwirthschaft, Bd. XXVII. S. 261.

Gr. Zur Herbstbestellung.

(Aus Westpreußen.)

Während wir noch in der Winterungsernte begriffen sind, drängt sich nach dem Ausfall derselben die stets wiederkehrende Wahrnehmung uns auf, daß wir für unser Klima und unsere Bodenverhältnisse gar nicht sorgfältig genug die Vorbereitungen zu nächstjähriger Winterungsernte treffen können; die betreffenden Vorarbeiten müssen schon begonnen und bis zu einem gewissen Punkte vorgeschritten sein, bevor wir die erste Garbe eingeerntet haben. Wir müssen immer wieder darauf zurückkommen, daß wir hier einer Brachebearbeitung zur Erzielung einer sicheren Winterung bedürfen. Nach gut bestandenen Oelfrüchten gelingt eine solche wohl noch, schwerer und unsicherer jedoch schon nach Hülsenfrüchten, und nach einjährig gut bestandenem Klee ist die gebotene einfurchige Bestellung oft eine recht schwierige. Wir sehen daher, daß große, intelligent betriebene Wirthschaften, und zwar solche mit dankbarem Boden, der Brache nicht entbehren, sondern dieselbe im längeren Rotationsturnus stets einmal benutzen, um die Reinheit des Ackers zu erhalten und eine gesicherte Winterung zu ernten. Wo dies jedoch, namentlich in kleineren Wirthschaften nicht angehen will, beschränkt man sich auf die halbe Brache, sogenannte Sommerweidebrache. Bei letzterer drängen sich indessen die Vorbereitungsarbeiten in kurzer Zeit sehr zusammen, und es will daher jeder Moment rechtzeitig wahrgenommen sein.

Um die Weide bis Ende Juni resp. Anfang Juli nutzen zu können, bedient man sich der gut flach bearbeitenden Instrumente und eggt recht trocken das so flach geschälte Land gut ab, worauf ein irgend thätiger, nicht kraftloser Boden in Zeit von 4—6 Wochen, je nach der Witterung, sich begrünt und nun eine tiefere Pflugfurche erhält, welche man sich gut setzen, absenken läßt. Ob demnächst ein baldiges Abeggen nöthig ist, hängt davon ab, ob das Land zur Saat noch einer Pflug- resp. Grubberfurche bedarf. Die Reinheit und Lockerheit des Bodens muß hierüber entscheiden, eine bestimmte Schablone läßt sich dafür nicht geben; denn die Witterungsverhältnisse erfordern oft vermehrte Arbeit, ein schwerer Regen bildet eine Kruste, die zerstört werden muß u. dergl.

Namentlich in kleinen Wirthschaften geschieht der erste flache Umbruch zur Winterung vielfach zu spät: man will erst die Weide ausnutzen, bis Platz nach erstem Kleeschnitt und zur Heugewinnung vor-

handen ist, was sich oft bis in den Monat Juli verzögert. Dies ist nur zu umgehen, wenn bei Rindviehhaltung für zeitiges Grünfutter, bei Schafhaltung für Weide anderweit gesorgt ist. Wo Luzerne nicht vorhanden, müssen als Grünfutter Oelfrüchte, Winterroggen, Senf dienen, und zur Weide muß von Haus aus für einen Mäheschlag gesorgt sein. Bei leichten Bodenarten mit längeren Weidejahren fehlt die Weide selten zu dieser Zeit. Ist hierin jedoch nicht Fürsorge getroffen, so beginnt in der Regel schon der erste flache Umbruch zur Winterung zu spät und die unausbleibliche Folge ist, daß dann die weiteren Arbeiten zu rasch folgen und daß das Land nicht gehörig abliegt, nicht genügend verwest, mit einem Wort, nicht die richtige Gare bekommt, ohne welche wir niemals gute Ernten erzielen.

Die Winterung bildet einmal bei uns, man mag über Einschränkung des Körnerbaues sagen was man will, das Fundament des Wirthschaftsbetriebes, nur durch diese erzielen wir eine starke Dungkraft, sowie gleichzeitig guten Strohgewinn, und nur hierdurch können wir Kartoffeln und Futtergewächse in größerem Maßstabe bauen, die uns den jetzt als Hauptsache geltenden Betriebszweig, die Haltung eines guten Viehstandes ermöglichen. Wer hierauf nicht sorgsam Bedacht nimmt, arbeitet ohne Lohn. Jeder verständige Landwirth sieht dies ein, und sind wir uns bewußt, etwas Altbekanntes gesagt zu haben, aber dennoch: man schaue sich um, und man wird leider immer auf's neue die betrübende Wahrnehmung machen, daß hierin noch gar viel gefehlt wird. Möchten diese Zeilen auf einen fruchtbaren Boden fallen.

□ **Berlin**, 20. August. [**Zum Forstdiebstahl. Einfuhr von Roheisen. Versammlung böhmischer Hopfenproducenten. Russischer Viehimport.**] Der Justizminister hat zur Ausführung des § 26 Abs. 2 des Gesetzes vom 15. April 1878 betreffend den Forstdiebstahl Bestimmungen erlassen, welche sich auf die in diesem Paragraphen vorgeschriebenen von den Forstschutzbeamten zu führenden Verzeichnisse beziehen, in welche die vorgekommenen Forstfrevel und deren Thäter eingetragen werden, und ferner festsetzen, daß diese Verzeichnisse abschriftlich allmonatlich bis zum 15ten des folgenden Monats an den Forstrevierbeamten resp. an den Amtsanwalt einzureichen sind, sofern der Forstrevier-Beamte nicht selbst zum Amtsanwalt bestellt ist. — Der Minister hat ferner zur Erleichterung des Ueberganges in das neue Strafverfahren angeordnet, daß die in den Monaten August und September c. begangenen Zuwiderhandlungen gegen das Holzdiebstahls-Gesetz vom 2. Juni 1852 von den Polizei-Anwalten erst nach dem 1. October c. zur gerichtlichen Verfolgung gebracht und daher nach Maßgabe der processualischen Vorschriften des Forst-Diebstahls-Gesetzes vom 15. April 1878 abgeurtheilt werden, während andererseits dafür Sorge getragen werden soll, daß möglichst alle vor dem 1. Aug. c. begangenen Zuwiderhandlungen gegen das Holz-Diebstahls-Gesetz vom 2. Juni 1852 bereits vor dem 1. October c. in erster Instanz abgeurtheilt sind.

Ueber die Speculation in Folge der Aussichten auf Erhöhung der Eingangszölle schreibt das „Deutsche Handelsblatt": „An Roheisen wurden im Mai 1879 1 828 654 Ctr. eingeführt, während sich im Juni die Einfuhr nur auf 301 270 Ctr. belief, und an Stelle der Mehreinfuhr von 938 136 Ctr. trat eine Mehrausfuhr von 267 622 Ctr. Ebenso sank auch die Einfuhr von altem Brucheisen von 95 820 Ctr. auf 20 809 Ctr., und die Mehreinfuhr von 56 030 Ctr. ging über in eine Mehrausfuhr von 18 112 Ctr. Die Ursache hierfür wird lediglich in der Einführung des Zollsatzes von 50 Pf. pr. Ctr. zu suchen sein. Erwähnt sei noch, daß die Einfuhr von Roheisen in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Mai 1879, also bis zur Einführung des Eisenzolles die der Vorjahre um ca. 1 bezw. 2 Millionen Centner übertraf, und daß diese Mehreinfuhr hauptsächlich vom englischen Markte gekommen ist; denn nach den unter Aufsicht des englischen Handelsamts im custom house zu London bearbeiteten „Accounts relating to trade and navigation of the United kingdom" betrug die Mehrausfuhr von Roheisen aus England nach Deutschland in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Mai 1879 ungefähr 1 Million Centner gegen den entsprechenden Zeitraum von 1877 und 1878."

Bei einer in Webrutz abgehaltenen Wanderversammlung des landwirthschaftlichen Vereins von Leitmeritz in Böhmen war beschlossen worden, eine Agitation für die Einführung eines Hopfenzolls als Gegengewicht gegen den deutschen Hopfenzoll einzuleiten und zu diesem Behufe an die Bezirksvertretungen der böhmischen Hopfenbaudistricte heranzutreten. Jetzt ist nun vorgeschlagen worden, nach Saaz, als der wichtigsten Stadt der böhmischen Hopfenproduktion, demnächst eine Versammlung der Hopfenproducenten einzuberufen, um eine Kundgebung zu Gunsten eines entsprechenden Hopfenzolls zu erlassen. Der Saazer Hopfenbauverein wird in Verbindung mit den landwirthschaftlichen Vereinen die Einberufung veranlassen.

Ueber die Folgen, welche bis jetzt die neue deutsche Zollpolitik an der preußisch-russischen Grenze nach sich zieht, berichtet von dort die „Riga'sche Zeitung u. A.: „Die Einführung der neuen Zölle macht sich überall fühlbar. Mit dem Tage des Inkrafttretens der Viehzölle hörte der Viehtransport über die Grenze wie mit einem Schlage oder — fast möchte ich sagen — wie auf Verabredung auf. Die Tage vor dem Inkrafttreten des Viehzolltarifs dagegen waren in einer Weise benutzt worden, daß man sich fragte, ob hier die Zauberruthe aus „Tausend und eine Nacht" mit im Spiele sei. Die Straße rauchte ordentlich von dem massenhaften Auftrieb magerer Schweine."

Th. **Neuzelle**, 19. August. [**Concurrenzpflügen.**] Der landwirthschaftliche Verein Neuzelle und Umgegend hielt am 6. d. M. auf der 3/4 Stunden von der Kreisstadt Guben entfernten sehr geeigneten Feldmark des Rittergutes Buderose ein Concurrenz-Pflügen in lehmigem und leichtem Boden zwischen einschaarigen Pflügen ab. Die Anregung dazu war durch eine Zuschickung über die patentirten Centrum-Schwing- und Wendepflüge des Maschinen-Geschäfts von Eduard Theisen in Leipzig geboten worden, von welchen der Verfertiger behauptete, daß sie wegen ihrer neuen und eigenthümlichen Construction bei gleicher Leistung weniger Zugkraft erforderten, als jeder andere Pflug. Auf das bereitwilligste traten die, in Bezug auf ihre Pflüge berühmte Firma H. F. Eckert in Berlin, der Concurrenz bei, desgleichen die strebsamsten und tüchtigsten Pflugschmiede der Umgegend. Programmmäßig wurden nur 16 Concurrenten zugelassen, weil dem Verein mehr an einer eingehenden speciellen Prüfung lag, als an massenhafter Vorführung von Acker-Instrumenten. Demgemäß war die Einrichtung getroffen, daß bei vier gleichzeitig arbeitenden Pflügen acht Preisrichter mit Kraftmesser und Zollstock in der Weise fungirten, daß stets zwei derselben die vier Pflüge abwechselnd prüften, so daß jeder Preisrichter sich ein sicheres Urtheil über jeden Pflug bilden konnte. Bei Stimmengleichheit erfolgte die Entscheidung durch den Director des Concurrenzpflügens, Herrn Biegner aus Guben. Das Wetter wollte dem Unternehmen wohl. Auf dem sehr günstig gelegenen Platze unter herrlichen alten Eichen standen die concurrirenden Pflüge, jedes Gespann mit Führer und Pflüger versehen, bereit; es waren außerdem noch eine große Anzahl anderer, namentlich mehrschaariger Pflüge und landwirthschaftlicher Geräthe ausgestellt, unter welchen die der Firma Lehmann u. Bauer in Guben einen hervorragenden Platz einnahmen. Um 10 Uhr Vormittags eröffnete Herr Biegner das landwirthschaftliche Fest mit einer bedeutungsvollen Ansprache, die Musik spielte einen kräftigen Marsch, und die Pflüge, deren Reihenfolge vorher durch das Loos festgestellt war, wurden auf den gleichmäßig abgetheilten Feldflächen in Bewegung gesetzt. Ein sehr zahlreiches landwirthschaftliches Publikum begleitete mit gespannter Aufmerksamkeit die Leistungen der Pflüge, deren Zugkraft mittelst gleicher Kraftmesser bei mindestens 7 Zoll Furchentiefe und möglichst gleicher Furchenbreite festgestellt wurde, wobei man auf eine schöne in lauter kleine Erdtheilchen zerbröckelte Furche das meiste Gewicht legte.

Besonderes Interesse erregten die zwei Wendepflüge von Theisen-Leipzig und Kuhnke-Arnswalde, welche als Rechts- und Links-Pflüge gebraucht in derselben Furche wieder zurückpflügten und mit Leichtigkeit umgestellt wurden. Der Vortheil derselben leuchtet namentlich bei bergigem Terrain ein, weil die Furche mit diesen Wendepflügen stets bergab geworfen werden kann. Herr Theisen hatte die Güte seines Centrum-Schwing-Pfluges nicht übertrieben. Die Ersparniß an Zugkraft war bei demselben am Bedeutendsten, weil der Pflugbaum mehr auf der Mitte des Pflugkörpers (der Arbeit) steht als bei manchen anderen Pflügen, durch die Stellung und die Form des Schaares und Streichbrettes der Boden mit größerer Leichtigkeit aufgenommen wurde und an der glatten Stahlfläche leicht abfiel. Die bei demselben erforderliche Zugkraft, 205 Kilogr., war geringer als die aller anderen Pflüge. Gutpflügen gehört zu den Haupt-Erfordernissen der Landwirthschaft, zu pflügen versteht jeder Landwirth, es war daher ganz natürlich, daß ein großer Theil der Zuschauer die Pflüge selbst in die Hand nahm und prüfte. Fast durchweg zeichneten sich dieselben durch recht schöne Arbeit und gediegene Leistungen aus, so daß von den Preisrichtern dreizehn Pflüge als einer besonderen Auszeichnung würdig notirt wurden. Zwischen den beiden besten von Eckert-Berlin und Theisen-Leipzig entwickelte sich schließlich ein heißer Kampf um den ersten Preis, und trug der Pflug der Firma Eckert trotz der größeren Zugkraft, welche er verlangte, deshalb den Sieg davon, weil er eine ebenso schöne aber breitere Furche hinlegte, als der Pflug der Firma Theisen.

Inmitten der Ruhepause nach Prüfung der ersten acht Pflüge wurde ein photographisches Gesammt-Gruppenbild aufgenommen, dessen Mittelpunkt außer den Herren Preisrichtern: Herr Landesökonomierath von Herford, Präsident des Centralvereins, Herr Oberamtmann Thränhart, Präsident des Vereins Neuzelle und Herr Director Biegner bildeten. Dasselbe ist recht gut gelungen. — Um 3 1/2 Uhr Nachmittags wurden die Preise an die prämiirten Herren Concurrenten durch Herrn Director Biegner vertheilt. Es erhielten: Herr Eckert-Berlin den ersten Preis (silberne Vereins-Medaille), das Maximum der Zugkraft seines Pfluges betrug 270 Kilogr.; Herr Theisen-Leipzig den zweiten Preis (broncene Vereinsmedaille), Zugkraft 205 Kilogr.; Herr Schmiedemeister Schwiezke in Biegen bei Frankfurt a. Oder den dritten Preis (broncene Vereinsmedaille), Zugkraft 250 Kilogr. Es erhielten ferner geschmackvoll in Golddruck ausgeführte und von allen Preisrichtern vollzogene belobigende Anerkenntnisse: Die Herren Schmiedemeister Schmidt in Neuzelle, Maximal-Zugkraft 340 Kilogr.; Schmiedemeister Hartert in Radenickel bei Crossen, Maximal-Zugkraft 340 Kilogr.; Schmiedemeister Männchen in Pfaffendorf bei Liegnitz, Maximal-Zugkraft 300 Kilogr.; Schmiedemeister Förster in Cunro, Kreis Guben, Maximal-Zugkraft 295 Kilogr.; Schmiedemeister Babig in Wellmitz, Kreis Guben, Maximal-Zugkraft 360 Kilogr.; Schmiedemeister Noack in Henzendorf, Kreis Guben, Maximal-Zugkraft 420 Kilogr.; Schmiedemeister Kuhnke in Arnswalde, Reg.-Bez. Frankfurt a. O., Maximal-Zugkraft 300 Kgr.; Schmiedemeister Brauner in Leuthen bei Sommerfeld, Maximal-Zugkraft 215 Kilogr.; Schmiedemeister Klaue in Groß-Drewitz, Kreis Guben, Maximal-Zugkraft 305 Kilogr.; Schmiedemeister Siegert in Tzschernowitz, Kreis Guben, Maximal-Zugkraft 270 Kilogr. Der officielle Theil des Pflügens hatte damit sein Ende erreicht. Das interessante landwirthschaftliche Fest, dessen umsichtige Einrichtung den Herren Biegner-Guben, von Studnitz-Buderose und Mucha-Seitwann zu verdanken war, verlief in musterhafter Ordnung und wird sicherlich in landwirthschaftlichen und industriellen Kreisen nutzbringend fortwirken.

---

† **Aus dem Niederoderbruche**, 18. August. [**Die Ernte**] hat uns keinerlei Unbequemlichkeiten verursacht; wir haben hier dauernd an großer Trockenheit gelitten, da die vielen Gewitter- und Strichregen ganz spurlos bei uns vorbeigezogen sind. Seit Mitte Mai haben wir hier nur einen einzigen durchdringenden Regen — vor etwa 4 Wochen — gehabt, so daß einzelne Früchte, namentlich auf den leichteren Feldern darunter litten. Die nachtheilige Einwirkung würde eine noch viel stärkere gewesen sein, wenn nicht der Grundwasserstand sehr lange sich sehr hoch gehalten hätte. In Folge der lang andauernden Trockenheit werden voraussichtlich Rüben und Kartoffeln nur eine schwache Ernte geben trotz ihres sonst sehr geschlossenen Standes; die Rüben haben freilich noch Zeit, Versäumtes nachzuholen. Das Einbringen der Getreideernte ist nahezu beendet; Weizen, große Gerste und Hafer kommen auf eine Durchschnittsernte, während Roggen etwas geringer ausfällt.

Wien, 18. August. [**Die Ernte. Vertilgung der Kleeseide. Kleeschädling. Landwirthschaftliche Enquete in Bosnien. Hochschule für Bodencultur.**] Ueber das Ernteergebniß spricht sich der jüngste Bericht des Ackerbauministeriums nach dem Stande von Ende Juli dahin aus, daß die Schüttung des Roggens sich in vielen Fällen geringer als erwartet erweist, wogegen die Qualität meist entspricht, sogar nicht selten gelobt wird. Das quantitative Ergebniß des Roggens stellt sich als „schwach mittel" heraus. Ungarns Weizenernte ist der geringen Schüttung halber „sehr schwach mittel." Für die Nordwestländer darf auf Grund der vorliegenden Nachrichten eine gute Mittelernte, für die Nordostländer und Vorländer der Alpen eine Mittel- oder Durchschnittsernte erwartet werden. Die Gerstenernte kann für alle Länder als eine schwache Mittelernte bezeichnet werden, mit Ausnahme Ungarns und der Karstländer, in welchen sie schlecht ist. Bei Hafer erscheinen die ungünstigen Berichte als Ausnahmen, so daß eine „gute Haferernte" erwartet wird. Der Mais steht in der Bukowina, in Steiermark sehr schön, auch sonst meist ganz entsprechend, hingegen hat derselbe im südlichen Ungarn und Siebenbürgen nur wenig, in manchen Gegenden des Banats fast keine Kolben angesetzt. Von den Hülsenfrüchten, wie der Hirse, stehen Mittelernten in Aussicht. Flachs und Hanf versprechen in allen Kronländern mit Ausnahme Steiermarks zufriedenstellende Ergebnisse. Die Kartoffeln lassen in Galizien die Merkmale der beginnenden Fäule schon sehr häufig erkennen; in etwas geringerem Grade ist dies auch in Niederösterreich und Mähren der Fall. Im Allgemeinen befriedigt der Stand derselben überall, wo keine Fäule bemerkt wird, nur zeigt sich in Niederösterreich auch Kräuselkrankheit. Der Stand der Zuckerrüben und Futterrunkeln hat sich sehr gehoben, und befriedigt mit Ausnahme Mährens, besonders aber in Ungarn.

Einer im October v. J. im mährischen Landtage durch Ritter v. Proskowetz eingebrachten Petition der mährisch-schlesischen Ackerbaugesellschaft, betr. den Erlaß eines Gesetzes zur Hintanhaltung und Vernichtung der Kleeseide wird demnächst Folge gegeben werden, insofern ein nach Einholung eines Gutachtens von der Hochschule für Bodencultur in Wien vom Landesausschusse ausgearbeiteter Gesetzentwurf dem Landtage in nächster Session vorgelegt werden wird.

In mehreren Gegenden Steiermarks, welche den steirischen Klee behufs Samengewinnung bauen, hat man heuer in den Samenköpfen des Klee's kleine Würmchen entdeckt, welche die Samenbildung verhindern. Man hält dieselben theils für die Larve des Distelfalters, theils für diejenige des Kleeblumenspinners.

Der Chef der Landesregierung in Bosnien, Herzog von Württemberg, hat sich an den Banus von Croatien gewandt, mit dem Ersuchen, zwei Kenner der Landwirthschaft nach Bosnien zu entsenden, damit diese die dortigen Ackerbauverhältnisse erforschen und der Landesregierung Vorschläge zur Hebung derselben unterbreiten.

Die Hochschule für Bodencultur in Wien, welche ihr 7. Studienjahr soeben beschloß, zählte in demselben 450 Hörer, und zwar 176 Landwirthe und 274 Forstwirthe. Der Lehrkörper besteht aus 16 Professoren, 8 Honorar- und Privatdocenten, 3 Lehrern und 7 Assistenten.

J. **Paris**, 18. August. [**Die landwirthschaftliche Creditfrage. Ernte und Markt.**] Die Nothlage der Landwirthschaft, die neben äußerlichen Ursachen zum nicht geringen Theil den unerquicklichen Zuständen des Creditwesens zugeschrieben wird, hat den Ackerbauminister Tirard veranlaßt, dieser Frage näher zu treten und mittelst einer Enquete festzustellen, worin die Klagen der Landwirthe nach dieser Richtung hin bestehen, aus welchen Gründen sie herzuleiten seien, um demnächst zu erwägen, wie ihnen abzuhelfen wäre. Zu diesem Zwecke hat der Minister ein beachtenswerthes Rundschreiben an die Präfecten erlassen, um die gegenwärtig zusammentretenden Generalräthe zur Vornahme jener Enquete aufzufordern. Dieses Schreiben führt zunächst die äußeren Ursachen an, welchen die mißliche Lage der französischen Landwirthschaft zuzuschreiben sei und gedenkt sodann der Maßnahmen, welche die Regierung zur Steuerung derselben bereits in Ausführung gebracht habe. Seit einigen Jahren, sagt der Minister, befinde sich die französische Landwirthschaft in einer Krise. Im Süden leide sie unter der Krankheit des Seidenwurms und unter dem Ruin der Krappcultur, im Süden und im Centrum von der Reblaus. Die letzten Ernten seien so schwach ausgefallen, daß man bedeutende Quantitäten Getreide aus dem Auslande beziehen mußte; außer mit der fremden Concurrenz habe es der Ackerbau noch mit dem Steigen der Löhne und dem wachsenden Mangel an Arbeitskräften zu thun. Die Regierung der Republik habe es sich bereits angelegen sein lassen, diesem Uebel nach Kräften abzuhelfen; sie habe zu diesem Behuf die im Jahre 1848 von der National-Versammlung gegründete landwirthschaftliche Hochschule, das agronomische Institut, wieder hergestellt, landwirthschaftliche Lehrstühle und Beobachtungsstationen in den Departements in's Leben gerufen, neue Maßregeln gegen die Phylloxera ergriffen, den Süden mit zahlreichen Bewässerungskanälen ausgestattet, die Vervollständigung des Netzes der Vicinalwege in Angriff genommen und dergleichen mehr. Es erübrige aber noch die große Frage des landwirthschaftlichen Mobiliar-Credits, welcher den Bedürfnissen des Ackerbaues, dem Einkauf von Vieh, Dünger, Samen und Feldmaterial zu Hilfe zu kommen hätte. Zur Prüfung dieser Frage lädt der Minister die Generalräthe ein, indem er ihnen folgenden Fragebogen unterbreitet: 1. Befinden sich in Ihrem Departement die großen, die mittleren und die kleinen Grundeigenthümer und Pächter im Besitze der nöthigen Capitalien für einen guten und fruchtbringenden Betrieb des Bodens? 2. Wie hoch beläuft sich durchschnittlich per Hektar das Betriebscapital jeder dieser drei Gattungen von Landwirthen? 3. Welches ist ungefähr die Verhältnißziffer der Landwirthe jeder dieser drei Gattungen, welche nicht das genügende Capital besitzen? Sind in diesem Falle die selbständigen Grundeigenthümer zahlreicher als die Pächter, oder umgekehrt? 4. Warum klagen die Landwirthe, daß es ihnen für ihre Opera-

---

Feuilleton.

(D. Hdbl.) Die Produktions- und Handelsverhältnisse von Cypern.

In der letzten Zeit sind über Cypern sehr absprechende Urtheile abgegeben worden, und wie man anfänglich, kurz nach der Besitznahme dieser Insel selbe als ein halbes Paradies schilderte, so wußte man bald darauf nicht genug Schlimmes über die klimatischen und wirthschaftlichen Zustände von dort zu berichten. Die Wahrheit liegt auch hier, wie meistens, in der Mitte. Cypern ist durch die türkische Wirthschaft verwaist und verwahrlost, aber es kann vermöge seines Bodens, seines Klimas und seiner Bewohner, die nicht zu den unthätigsten Bewohnern des Orients gehören, unter einer klugen, sorgsamen Regierung einen hohen Culturstand erreichen.

Die Hauptproduktion Cyperns für eigenen Bedarf und für die Ausfuhr ist die Landwirthschaft, die früher auf einer hohen Stufe stand, seit der Besitznahme der Insel durch die Türken aber stetig zurückgegangen ist, aber noch immer viele werthvolle Produkte zur Ausfuhr liefert. Die Landwirthschaft leidet vornehmlich unter zwei großen Uebeln: der zeitweilig eintretenden großen Dürre und unter dem oftmaligen Einfalle großer Heuschreckenschwärme. Die Dürre ist eine Folge der Entwaldung, der die schönsten Forste, an denen Cypern im Mittelalter noch reich war, unter der türkischen Mißwirthschaft zum Opfer fielen. Eine Wiederbewaldung der Insel dürfte nicht schwierig sein, da die Berge und waldlosen Ebenen nicht von Erde entblößt sind und also die Grundbedingung der Bewaldung vorhanden ist. Wenn die englische Verwaltung eine gute Forstwirthschaft einführt, wird das Klima sich ändern und lange Trockenheit seltener werden. — Die zweite Plage der Landwirthschaft, die Heuschrecken, sind gleichfalls nicht schwierig zu bekämpfen, wie die Erfahrung schon bewiesen hat. Die Heuschrecken legen ihre Eier in unbebauten Boden und wird diese Plage in dem Maße abnehmen, als der Boden mehr in Anbau genommen wird. In den 50er Jahren hatte der damalige Pascha einen Preis auf die Vernichtung der Heuschrecken und deren Eier gesetzt und die Folge war eine merkliche Abnahme der Heuschreckenschwärme; sein Nachfolger überließ die Heuschrecken und deren Vernichtung dem alleinigen Willen Allah's, so daß seitdem die Plage derselben wieder zugenommen hat. Das Ackerland wird in drei Klassen getheilt, 1. in Libadia, jene Flur, deren natürliche Feuchtigkeit auch im Sommer nicht ganz versiegt, meist in der Nähe der unteren Flußläufe und theilweise an der Küste hinter den Sanddünen. Diese Klasse des Bodens wird am meisten bebaut und liefert hauptsächlich Getreide, Krapp, Baumwolle, Gemüse und Gartenfrüchte; 2. in Potistikon, Bewässerbares, welches hauptsächlich als Getreide- und Baumwollenland dient, weniger zum Anbau von Gartenfrüchten; und 3. in Trachona, trockenen Boden, der wohl größtentheils unbebaut ist, obwohl die meisten Strecken desselben sich vorzüglich zum Anbau von Oel- und Feigen-, Mandel- und Maulbeerbäumen eignen würden, wodurch auch größere Bodenbeschattung und vermehrte Feuchtigkeit des Klimas herbeigeführt werden würde.

Cypern producirt in mittelguten Jahren 1 500 000 Kila harten Weizen, von denen ca. 1 Million für eigenen Bedarf verbraucht werden und 500 000 Kila zur Ausfuhr nach den Mittelmeerhäfen. Die Frucht gelangt schmutzig zum Verkauf wegen des Dreschens auf schlecht gestampften lehmigen Tennen. Das Mehl aus cyprischem Weizen ist vorzüglich weiß. Beim Putzen der Körner ergiebt sich ein Verlust von 3—4 pCt. des Gewichtes. Gerste erzeugt Cypern in den Mitteljahren ca. 3 000 000 Kila, von denen 1 Million zur Ausfuhr kommt. Der türkische Kila, das auch auf Cypern gebräuchliche Hohlmaaß für Getreide, enthält 36,103 Liter. Ein weiterer sehr wichtiger Handelsartikel Cyperns sind getrocknete Trauben oder Rosinen, von denen die Insel 150 000 Okka mittlerer Qualität erzeugt, welche fast ausschließlich nach Alexandrien verschifft werden; ebenso werden bei 100 000 Okka Haselnüsse producirt, und die Hälfte davon nach den levantinischen Großstädten für den dortigen Consum ausgeführt. Die Caroben Cyperns sind die besten des Orients und ein Hauptgegenstand des Ausfuhrhandels; sie sind reich an Zuckerstoff und kommen an Güte denen von Südsicilien nahe. Die jährliche Produktion beträgt bei 40 000 bis 60 000 Kantar à 200 Okka (44 Okka bilden einen Constantinopolitaner Kantar = 56 Kilogramm). Leinsamen und Sesam, diese zwei wichtigen Oelfrüchte, werden in Cypern fast ausschließlich für den Export nach Frankreich producirt. Alizari (Krappwurzel) wird in einer Menge von durchschnittlich 300 000 Okka erzeugt. Das gesammte Produkt geht gegenwärtig nach England. — Seit einigen Jahren ist auch der Sumach ein Handelsartikel der Insel geworden, der täglich mehr Bedeutung gewinnt. Ohne Cultur wächst der Sumach oder Gerberstrauch im ganzen Districte von Paphos und werden jährlich 300 000 bis 400 000 Okka nach England oder Oesterreich verschifft. — In guten Jahren producirt Cypern zwar über 1 Million Okka Olivenöl, doch wird das meiste davon im Lande selbst verbraucht und nur ein kleiner Theil davon wird nach Alexandria ausgeführt.

Die Baumwollencultur Cyperns ist noch gering, doch bietet auch dieser Zweig der Landwirthschaft günstige Chancen, da der größte Theil des zum Baumwollbau geeigneten Bodens brach liegt. Die jährliche Production beträgt 8000 Ballen und 90 Okken. Die Baumwolle Cyperns ist weiß, kurzfädig und nur zum geringsten Theil aus amerikanischem Samen, der hier rasch ausartet. Auf den einheimischen Consum entfallen ca. 1000 Ballen, der Ueberschuß geht nach Frankreich, Oesterreich und England.

Die Seidenproduction war früher auf Cypern sehr bedeutend und bis zum Ende der 60er Jahre wurden gegen 20 000 Okken producirt; jetzt ist das Erzeugniß auf 2000 Okken herabgesunken, welches nicht mehr der einheimischen Seiden-Industrie genügt, so daß Seide von Syrien eingeführt wird.

Erzeugnisse aus dem Thierreiche, welche für den Handel Bedeutung haben, liefert Cypern nur noch in Schafwolle und Lammfellen. Wolle liefert der Besitzstand von ca. 450 000 Schafen 150 000 Okken, wovon 30 000 Okken auf der Insel selbst verbraucht werden, der Rest meist nach Frankreich geht.

Die Einfuhr erreicht die Summe von 10 065 000 Piastern, wovon der größte Theil auf Producte der Textilindustrie entfällt, nämlich 3 218 500 Piaster; die nächstgrößten Posten der Einfuhr betreffen Zucker mit 1 136 000, Tabak mit 855 000 und Reis mit 853 000 Piastern. — An der Ausfuhr ist Deutschland bisher direct beinahe gar nicht, an der Einfuhr aber doch, wenn auch in geringem Maße, betheiligt, indem Tuch und Wollenstoffe aus Sachsen und Linnenzeug von Bielefeld dorthin versendet werden.

tionen an Credit fehle? Welche der drei genannten Gattungen hat in dieser Hinsicht am meisten zu leiden? 5. Wenn die Landwirthe nicht die nöthigen Capitalien besitzen oder unvorhergesehene Bedürfnisse für ihren Betrieb eintreten, ist es ihnen dann leicht, sich die nöthigen Fonds zu verschaffen? 6. Wer ist in dem letzteren Falle der Darleiher? Giebt es Mittelspersonen zwischen den Darlehnsgebern und den Darlehnsnehmern, und wer sind sie? Giebt es in den Departements Creditanstalten, Banken, Comtoirs der Bank von Frankreich, Discontogesellschaften, Generalmagazine u. dgl., welche den Landwirthen offen stehen, und nach welchen Regeln wird dabei verfahren? 7. Unter welchen Bedingungen, auf wie lange und zu welchem Zinsfuß ist der Mobiliarcredit den Landwirthen des Departements zugänglich, wobei unter den Darlehnsgebern, zwischen den großen und kleinen Capitalisten, den Lieferanten und Finanz-Instituten zu unterscheiden sein wird? 8. Wie wäre es möglich, die gegenwärtigen Bedingungen des Mobiliarcredits für die Landwirthe zu verbessern, und welche gesetzlichen, administrativen oder wirthschaftlichen Maßregeln könnte die Regierung ergreifen, um den Ackerbauern den Zugang zu dem landwirthschaftlichen Mobiliarcredit, sei es dem realen oder persönlichen, zu erleichtern?

Die neuesten Nachrichten über die Ernte lassen sich dahin summiren, daß: im südlichen Frankreich das Getreide unter vortrefflichen Bedingungen eingeheimst werden konnte. Im Norden und Westen wirkte die warme Temperatur der letzten Zeit sehr günstig ein, so daß die für sehr gefährdet geltende Ernte immerhin ein gutes Mittelerträgniß liefern wird. Auch auf den Wein scheint die letzte Hitze einen wohlthuenden Einfluß ausgeübt zu haben, indessen wird in einzelnen Landstrichen, so in der Gironde, das Resultat, selbst wenn die Witterung ferner günstig bleibt, das vorjährige nicht um die Hälfte übersteigen. Die Lese wird erst im October stattfinden. Aus dem Departement Lot-et-Garonne wird gemeldet, daß der Wein sehr gut stehe. Große Sorge bereiten vielerorts die Zuckerrüben den Landwirthen, wie auch den Zucker-Fabrikanten. Während in der Dordogne man, Dank einigen Gewittern, gute Hoffnungen hegt, befürchtet man im Norden eine gänzlich ungenügende Rüben-Ernte. Nach den von dem Central-Comitee der Zuckerfabrikanten gepflogenen Erhebungen wird dieselbe in der Aisne, je nach der Gegend, um 25 bis 50, in Nord um 25 bis 30 pCt. niedriger ausfallen. Im Pas de Calais schätzt man den Ertrag auf 50 bis 70 pCt. des gewöhnlichen Durchschnitts, in der Oise und in Seine-et-Oise auf ca. 70, in der Somme 50 bis 70 und in den übrigen Departements auf nur 60 pCt. Auf dem Getreidemarkt beginnt bereits das neue Getreide zu erscheinnen; die Körner werden als schwer und wohlerhalten bezeichnet. Man verkauft den Centner für 28 bis 29 Fr. Das amerikanische Getreide ist folgedessen, da die Abnehmer der einheimischen neuen Waare ihr Augenmerk zuwenden, vernachläßigt.

Aus Schlesien.

× **Breslau,** 21. August. [Minister Dr. Friedenthal] hat dem Vorstande des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien aus Anlaß der von demselben an ihn gerichteten, in Nr. 61 des „Landwirth" veröffentlichten Adresse z. H. des Herrn Grafen Burghauß Exc. folgendes Dankschreiben zugehen lassen:

„St. Moritz, 13. August 1879.

Dem sehr geehrten Vorstande des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien und Ew. Excellenz, dem hochverehrten Präsidenten und Senior der Schlesischen Landwirthe sage ich meinen aufrichtigsten und ergebensten Dank für die wohlwollende Ansprache, mit welcher Sie mich durch die Zuschrift vom 23. Juli beehrt haben.

Mit Liebe dem vaterländischen Boden anzuhängen entspricht recht eigentlich dem Wesen desjenigen Berufs, dessen Angehörige die innerlich befriedigende Lebensaufgabe darin finden, der Cultur dieses heimischen Bodens ihre Thätigkeit und Sorgfalt zu widmen. Und wie seinem Gesammtvaterlande ganz zu eigen gehört, wer eine heimathliche Scholle besitzt und fest in ihr wurzelt, so darf ich es wohl von mir aussprechen, daß mit meiner Schlesischen Heimath ich mich treu verbunden fühle und stets fühlen werde.

Um so erhebender ist für mich Ew. Excellenz gütige Versicherung, daß meine durch den sehr geehrten Vorstand vertretenen Schlesischen Landsleute mit meinem amtlichen Wirken nicht unzufrieden sind, so daß ich hoffen darf, sie werden auch den Privatmann nicht ungern wieder in ihrer Mitte leben und wirken sehen, und es werde mir gelingen, auch fernerhin dem gemeinen Nutzen zu dienen, und mir das Wohlwollen meiner Landsleute zu erhalten.

So verharre ich, des sehr geehrten Vorstandes, wie Ew. Excellenz in besonderer Hochachtung ergebenster

Friedenthal."

× **Breslau,** 21. August. [**Die Ernteaussichten in Schlesien.**] Nachdem wir in voriger Nummer d. Ztg. das Ergebniß der Schätzungen der diesjährigen Ernte in Schlesien veröffentlicht haben, soweit solches aus den von den verbündeten Vereinen ausgefüllten Fragekarten sich herausstellt, bringen wir in heutiger Nummer eine von dem königl. statistischen Bureau in Berlin angefertigte Zusammenstellung der Schätzungen der Ernteaussichten von den wichtigsten 5 Früchten aus der ganzen Monarchie. Auffällig kann es erscheinen, daß die in letzterer Arbeit aufgeführten Erträge mit den von uns angegebenen Zahlen nicht übereinstimmen. Während von uns für Weizen 1607, für Roggen 1219, für Gerste 1456, für Hafer 1535, für Kartoffeln 10 669 Kilo pro Hectar angegeben wurden, werden in der Zusammenstellung des statistischen Bureaus 1598; 1235; 1421; 1518; 10479 Kilo pro Hectar aufgeführt. Diese Differenz ist durch den auch von dem statistischen Bureau hervorgehobenen Umstand zu erklären, daß bei Fertigstellung der Arbeit in Berlin noch aus einzelnen Kreisen die Angaben fehlten. Auch aus Schlesien ist dies der Fall gewesen und sind diese nachträglich eingegangenen Angaben hierorts mit berücksichtigt worden. Somit mußte in der von uns veröffentlichten Zusammenstellung das Endresultat von der in Berlin angefertigten Berechnung abweichen. Was die Schätzung selber anbelangt, so dürfte sie im Großen und Ganzen durch diesen Umstand wenig beeinflußt werden; sie wird immerhin einen vorläufigen Ueberblick über die muthmaßliche Ernte dieses Jahres geben — vorausgesetzt, daß sie in den einzelnen Fällen zutreffend war und sie nicht noch, da sie bereits im Juli erfolgte, durch den weiteren Gang der Witterung eine neue Aenderung erfahren hat oder noch erfährt.

W. **Aus dem nordwestlichen Theile des Pleß'er Kreises,** 18. August. [**Erntebericht.**] Heu wurde beinahe ein Viertheil mehr geerntet als im vergangenen Jahre. Die erste Hälfte wurde sehr schön und schnell eingefahren, dagegen kostete die zweite Hälfte viel Arbeitslohn und verzog sich dieselbe bis zur Roggenernte. — Letztere war im Stroh gut, in Körnern wird aber kaum eine Mittelernte erzielt werden, da die Blüthezeit infolge der vielen Regengüsse zu schlecht war. Auf der von Thiele-Winkler'schen Herrschaft wurden auf dem einen Gute von einem Schlage 10 Centner pro Morgen erdroschen. — Weizen hatte zwar etwas durch Rost gelitten, ist aber dennoch im Stroh gut geworden, und wird in Körnern eine gute Ernte geben. Dies ist aber nur von Gran- oder Bartweizen der Fall; weißer resp. glatter Weizen ist mißrathen. — Hafer, dessen Ernte erst beginnt und durch den hohen Kleewuchs sehr erschwert wird, wird im großen Durchschnitt keine Mittelernte geben, da derselbe durch die Nässe zu sehr gelitten hat. Auf der von Thiele-Winkler'schen Herrschaft wurde Hafer mit ½ Ctr. Chilisalpeter pro Morgen bedüngt. Dieser Hafer zeichnet sich aus und wird eine gute Ernte geben. — Gerste, die nur wenig gebaut wird, bleibt auch weit unter einer Mittelernte zurück. Wo im vergangenen Jahre 13 Scheffel pro Morgen Erdrusch war, wird dieses Jahr kaum die Hälfte sein. — Die Kartoffeln — die Hauptfrucht hauptsächlich bei den Rusticalen — haben durch die Nässe viel gelitten, und werden sie unter einer Mittelernte weit zurückbleiben. Bei den Frühsorten ist das Kraut schon seit 14 Tagen trocken. Der Ansatz war ziemlich gut, er ist aber sehr klein geblieben. Bei den späten Sorten, bei welchen das Kraut zwar noch etwas grün ist, wird dies auch der Fall sein. Im Frühjahr sind sowohl auf den Dominien als bei den Rusticalen Kartoffeln ausgefault. Die im Juni nachgelegten Kartoffeln stehen sehr schwächlich. Die meisten Stellen, auf welchen die Kartoffeln ausgefault sind, wurden mit Buchweizen besäet. Drainirte Felder dürften eine Mittelernte in Kartoffeln geben. Für die Brennereien ist somit schlechte Aussicht. — Möhren und Kraut stehen bis jetzt gut. Letzteres hat in diesem Jahre durch Raupenfraß nicht zu leiden gehabt. — Mais wird auch noch bei warmer Witterung herauswachsen. Grünfutter war den ganzen Sommer genügend. Stoppelklee kommt sehr schön und verspricht noch einen guten Schnitt; ebenso Grummet. — Von Obst waren Kirschen gut; Birnen giebt es viel, dagegen fast gar keine Aepfel.

—n. (**Die Wasserpest**, Elodea canadensis). Durch die wiederholte Beobachtung einiger Landwirthe, daß die „Wasserpest" mit ganz besonderer Begier vom Rindvieh gefressen werde, wurde Dr. W. Hoffmeister zu einer Untersuchung derselben auf ihre Bestandtheile, resp. Nährstoffe, veranlaßt, über deren Resultate wir „Fühlings landw. Ztg." folgende Notizen entnehmen: 150 g „Wasserpest" ergeben 18 g Trockensubstanz, entsprechend 88 pCt. Wasser, 12 pCt. Trockensubstanz. Nach dem Verfahren von Schulze wurden 16,02 pCt. Cellulose erhalten; der Gehalt an Protein betrug im Mittel 18,46 pCt. Von dem Rückstand des Aetherauszuges zeigte sich 0,15 pCt. in Schwefelkohlenstoff unlöslich. Der Gehalt an Zucker ergab sich mit 23,02 pCt., an Stärke mit 19,40 pCt. Zur Bestimmung der in Wasser löslichen Substanz wurde eine Probe mit kaltem Wasser vollständig erschöpft. Der Rückstand betrug nach dem Eintrocknen 25,17 pCt. und ergab 2,89 pCt. Stickstoff gleich (+ 6,25) 18,06 pCt. Rohprotein; es war also fast genau die ganze Menge von Eiweiß in Lösung gegangen. Nach dem Gehalt an Nährstoffen steht die „Wasserpest" dem besten Heu, einer sehr guten Sorte Klee gleich und dürfte da, wo sie sich in größeren Mengen findet, als Futtermittel wohl zu beachten sein.

—* (**Arbeitslohn und Nahrungsmittel.**) Die „Chronique Industrielle" giebt eine Uebersicht über die Veränderungen des Arbeitslohnes und der Nahrungsmittel während der letzten 600 Jahre. Der Arbeitslohn betrug im 13. Jahrhundert wöchentlich 2,00 Mark. In dem folgenden Jahrhundert bezifferte sich derselbe auf 2,60 Mark und stieg dann langsam, so daß derselbe sich im letzten Jahrhundert ungefähr auf 7,60 Mark belief. Der durchschnittliche Arbeitslohn ist jetzt in Frankreich 15,20 Mk. pro Woche. Der Scheffel Getreide kostete im 13. Jahrhundert 2,88 Mk. oder 8½ Tage Arbeitszeit; heute kostet dieselbe Qualität 6,00 Mk. oder 2½ Tage Arbeitszeit. Seit 600 Jahren hat sich der Werth des Arbeitslohnes um das Siebenfache gesteigert. Der jetzige, viel arbeitsamere, mit besseren Werkzeugen ausgerüstete und besser genährte Arbeiter leistet in einer Woche so viel Arbeit, daß deren Werth doppelt so hoch ist, als die von einem Arbeiter im vorigen Jahrhundert geleistete Arbeit. Vor 500 Jahren verrichtete der schlecht genährte, schecht gekleidete und mit ungenügenden Werkzeugen versehene Landarbeiter nur ein Viertel von der Arbeit, die unser heutiger Arbeiter leistet.

[**Bericht über den Handel mit Zucht- und Zug-Vieh von Hugo Lehnert,** Berlin, Alexanderstraße 61.] Auf den Ochsenmärkten in Bayern sehen wir jetzt überall ein recht reges Leben, die Märkte sind mit 1000 bis 2700 Stück Rindvieh betrieben, allermeist Ochsen, und die Nachfrage ist so groß, daß das starke Angebot die Preise nicht beeinträchtigt. Es gilt dies ganz besonders von den schweren, gut gebauten Ochsen, die ein Jeder sucht und deren Bestände durch die andauernd starke Ausfuhr recht sehr gelichtet sind. Die Preise für sie bleiben gleich hohe, und das hilft den guten Mittelochsen ihren bisherigen Werth behaupten; von ihnen sind die Märkte sehr reichlich bestellt. Für ein Paar schön gebaute, gängige Ochsen schweren Schlages werden auf den Märkten in Schweinfurt, Langheim, Ellingen, Bamberg, Bayreuth 1050 bis 1190 Mark bezahlt, und zu diesen Preisen große Partien nach Norddeutschland gekauft. Auf die Preise für leichtere Ochsen kann es nicht ankommen, da wohl ein Jeder, der solche Mittelochsen gebrauchen kann, sie anderweitig vortheilhafter kauft, z. B. in Schleiz, den Thüringer, Sächsischen und vor allen den Schlesischen Märkten. Die Schleizer Märkte sind immer recht gut betrieben, mit 1000 bis 1800 Stück Rindvieh, sie bieten nicht das einheitliche Bild der großen bayrischen Märkte, auf denen man nur eine Race sieht, sondern zeigen uns die verschiedensten Racen und Schläge und gewähren so eine reiche Auswahl. Die guten, schweren bayrischen Ochsen fehlen aber dort; 100 Kilo lebend Gewicht wurden jetzt in Schleiz mit 66 bis 75 Mark bezahlt. Auch die dunkelrothen Voigtländer Ochsen (alias Sechsämter Vieh) sind in ihrem schwersten Schlage, dessen Bestände sehr stark gelichtet sind, um 15 bis 20 Mark pro Ochsen in die Höhe gegangen, und bezahle ich jetzt in der bayrischen Pfalz für das Paar solcher Ochsen 405 bis 410 Mark, während leichtere, gute Mittelochsen mit 360 bis 375 Mark zu kaufen sind. — Die Lungenseuche scheint in Böhmen immer noch nicht erloschen zu sein, die Grenze ist noch gesperrt, und durch Voigtländer (Egerländer) Ochsen, welche über die Grenze kamen, ist die Lungenseuche verschleppt worden.

Wenn wir uns fragen, welche Vorzüge den bayrischen Ochsen die große Nachfrage und die so hohen Preise zuführen, so hören wir allgemein die Antwort, daß es in erster Linie die vorzügliche Zugtüchtigkeit, die sich sowohl in den flinken Bewegung und großen Kraft, als auch in der zähen Ausdauer zeigt, ist, die diese Ochsen so beliebt macht, daß dann aber auch die leichte Ernährung und die vorzügliche Mastfähigkeit wesentlich hierzu beiträgt. Besonders möchte ich noch eine große Anstelligkeit der bayrischen Ochsen hervorheben, sie gewöhnen sich leicht zu jeder Arbeit und sind in der Egge, der Maschine, dem Wagen ebenso gut zu brauchen, wie im Pfluge, überhaupt zu jeder Arbeit, die das Pferd im starken Schritt zu verrichten im Stande ist.

Daß Bayern dieses vorzügliche Zugmaterial der Kreuzung mit Simmenthaler Bullen verdankt, ist ja bekannt, und ist es nur zu bedauern, daß die hohen Preise des Simmenthaler Viehs der weiteren Verbreitung so hinderlich sind. Es giebt keine Race, durch die wir ein so vorzügliches, gängiges, mastfähiges Zugvieh erzielen können, als das schweizer Vieh, sowohl Simmenthaler, Fryhourger, als Schwyzer (Braun- alias Grau-) Vieh. Welche dieser 3 Racen zu wählen ist, das hängt von dem Muttermaterial ab und von den Nutzungs-Eigenschaften, die noch außer der Zugtüchtigkeit erstrebt werden. Hierüber sollte sich ein Jeder vor dem Kauf vollständige Klarheit schaffen und bin ich gern bereit derartige Fragen nach meiner Erfahrung zu beantworten.

Ich werde zum Einkauf Ende August in der Schweiz sein, und erfolgt die Lieferung des schweizer Viehs Anfang September; Besitzern, die dort selbst kaufen wollen und unbekannt sind, diene ich gern als Führer. Marschvieh aus Holstein (Wilstermarsch) Ostfriesland und Oldenburg ist stark gefragt und ist nur zu wünschen, daß wir günstiges, warmes Wetter bekommen, damit wir das Vieh in gutem Futterzustande zur Lieferung bringen können. Ganz besonders begehrt sind Kälber, und wer jetzt noch auf Zuchtvieh aus Holstein und Ostfriesland reflectirt, dürfte besser thun, Fersen als Kälber zu kaufen, in Oldenburg sind dagegen noch Kälber gut zu haben. Aus Angeln wurden im vorigen Jahre unter amlicher Controle (Brand und Zeugniß des Vereins) 2018 Stück Vieh versandt, von denen die größte Zahl nach Holstein, Dänemark und Schweden ging. Preußen, Mecklenburg, Sachsen und Rußland, Ostsee-Provinzen waren die übrigen Abnehmer, und vergrößert sich mit jedem Jahre der Absatzkreis dieses vorzüglichen genügsamen Milchviehs. Die Zeit zum Einkauf tragender und hochtragender Fersen, wie sprungfähiger Bullen ist jetzt günstig, und Reflectanten mögen mit ihren Aufträgen nicht länger zögern. Der Kälberhandel ist in Angeln noch nicht gebräuchlich, um aber etwaigen Ansprüchen zu genügen, habe ich mir eine Anzahl guter Kälber (22 eine Wagenladung) gesichert. Wer an Ort und Stelle kaufen will, wende sich an den Hofbesitzer und Vorsitzenden des Angler landwirthschaftlichen Vereins Herrn P. J. Petersen, Twedt-Troegelsby bei Flensburg.

Berlin, 18. August. [**Schlachtviehmarkt.**] Zum Verkauf standen: 1697 Rinder, 5516 Schweine, 1290 Kälber, 21 303 Hammel. Das Geschäft in Rindvieh bester Qualität, welche nur sehr mäßig vertreten, verlief bei unveränderten Preisen 60—63 Mk. ziemlich schnell. Sehr langsam war indeß der Handel in Mittel- und geringer Waare, jedoch fand eine Preisänderung auch hier nicht statt, so daß immer noch für II. Waare 57—59, für III. 48—50 und für IV. 40—42 Mk. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht ausgegeben wurden. In Schweinen, deren Auftrieb um ca. 1500 Stück höher war als der der Vorwoche, war der Handel, da die Händler hohe Forderungen stellten, ein ziemlich langsamer, dennoch wurden, da Bedarf vorhanden, was Mecklenburger und Landschweine anbetrifft, die vorwöchentlichen Preise angelegt (beste Mecklenburger 52—54 und Landschweine 50—52 Mk. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht), Russen und Bakonier hingegen gingen, da hierin die Zufuhr den Bedarf bei Weitem überstieg, im Preise zurück und hinterließen auch Ueberstände. Für erstere wurden 40—44 Mk. pro 100 Pfd. und 20 pCt. Tara, für letztere 41 Mk. bei einer Tara von 45—50 Pfd. angelegt. — Der Kälberhandel war sehr langsam und flau und wurde hier durchschnittlich für beste Waare 50, für geringere 40—45 Pf. pro Pfund Schlachtgewicht gezahlt. — Hammel wurden sowohl in schlachtbarer wie in magerer Waare, besonders in letzterer ziemlich schnell, geräumt, und da auch hierin Bedarf vorhanden, angenehme Preise (50—55 Pf. pro 1 Pfd. Schlachtgewicht) bewilligt.

Breslau, 21. August. [**Spiritus**] niedriger, gek. — Liter per 100 Liter a 100 % per August 52,50—40 bez., per August-September 52—51,90 bez., per September-October 51 Gd. und Br., per October-November 50,50 Br., per April-Mai 51,30 bez.

Kartoffeln, neue per Sack (2 Neuscheffel = 75 Kilogr. oder 150 Pfund Brutto) beste 2,50—4 Mk., geringere 2—2,25 Mk. per Neuscheffel (75 Pfund Brutto) beste 1,25—2,00 Mk., gering. 1—1,12 Mk., pro 5 Liter 0,25 Mk.

Heu, 2,30—2,80 Mark pro 50 Kilogr.

Roggenstroh 18,00—19,00 Mark pro Schock pr. 600 Kilogr.

Preise der Cerealien zu Breslau am 21. August 1879.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

pro 100 Kilogramm.	schwere höchst. M	schwere höchst. ₰	schwere niedr. M	schwere niedr. ₰	mittlere höchst. M	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. M	mittlere niedr. ₰	leichte Waare höchst. M	leichte Waare höchst. ₰	leichte Waare niedr. M	leichte Waare niedr. ₰
Weizen, weißer alter.	20	20	19	80	19	—	18	60	18	30	17	50
dito neuer . . .	19	70	19	30	18	50	18	10	17	80	17	—
dito gelber alter .	19	50	19	30	18	80	18	40	18	10	17	20
dito neuer . . .	19	—	18	80	18	30	17	90	17	60	16	70
Roggen	14	20	14	—	13	80	13	50	13	40	12	70
Gerste.	15	40	15	—	14	50	13	90	13	50	13	—
Hafer	13	40	13	10	12	80	12	40	12	20	12	—
Erbsen	16	20	15	50	15	20	14	80	14	20	13	40

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

pro 100 Kilogramm.	feine M	feine ₰	mittle M	mittle ₰	ord. Waare M	ord. Waare ₰
Raps	21	75	20	—	17	50
Winterrübsen.	21	25	20	—	18	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein.	—	—	—	—	—	—

Breslau, 21. August. [**Hypotheken-Bericht von Carl Friedländer.**] Die Geschäftsstille im Hypotheken-Geschäft dauert an und dürfte nicht eher weichen, bis das Baugeschäft an Leben gewinnt. Selbst das Angebot von Capital zum Zinsfuße von 4½—4¾ pCt. führt selten zu Umsätzen, da die Darleiher dafür feinste Sicherheiten beanspruchen und in vielen Fällen zu lange Kündigungsfristen den Abschlüssen hinderlich sind.

(Telegramm.) **Berlin,** 21. August. Weizen flau, September-October 199,50, April-Mai 212,00. Roggen flau, August-September 128,00, September-October 128,50, April-Mai 144,00. Rüböl flau, September-October 52,40, April-Mai 54,70. — Spiritus: matter, loco 54.50, August-September 54,00, Sepember-October 53,50. Hafer August —, Sept.-October 130,50.

(Telegramm.) **Stettin,** 21. August. Weizen flau, September-October 200, October-November 200,50. Roggen flau, September-October 126,50, October-November 128,50. Rüböl flau, August-September 53,00, September-October 52,75. — Spiritus loco 54,50, August 53,20, August-September 53,20, September-October 52,70.

Fragen und Antworten.

Fragen:

Frankensteiner Saatweizen. Ein Leser dieser Zeitung in Krakau hat uns ersucht, ihm Dominien im Frankensteiner Kreise namhaft zu machen, welche echten Frankensteiner Saatweizen produciren, resp. von welchen er solchen Weizen beziehen könne. Wir stellen anheim, diesbezügliche Bezugsquellen uns behufs Mittheilung an den Herrn Fragesteller zu nennen. Redaction.

* * *

Der schottische Shirrifs Square head Weizen aus Kopenhagen 1876 bezogen, hatte in der 77er und 78er Ernte sich bewährt und ausgezeichnet schönes volles Korn und gesundes, dem Lagern durchaus Widerstand leistendes Stroh geliefert. Dies Jahr ist auf verschiedenem Standorte diese Sorte hier ganz fehlgeschlagen und liefert nur zur Saat unbrauchbares Kümmelkorn, wogegen Grannenweizen auf gleichem Standort, auch zum Theil im Gemisch mit dieser Sorte gesäet noch zufriedenstellenden Ertrag liefert, da die schreckliche Witterung im Mai und Juni hier alle Früchte beschädigte. Vielleicht erweise ich meinen geschätzten Fachgenossen mit dieser Mittheilung einen Dienst und wäre es wünschenswerth, zu erfahren, ob diese neu eingeführte Weizensorte anderenorts dies Jahr ebenfalls mißrathen ist?

Brodeck, Kreis Rybnik. Meyer.

* * *

Verwendung von Pfannenstein. Ist der sogenannte Pfannenstein, wie ihn die Saline Schönebeck a. E. in den Handel bringt, als Leckstein zu gebrauchen oder würde derselbe, einmal feucht geworden vom Lecken, zu schnell zerfließen? Ist der angegebene Gehalt von 8 pCt. Gyps dem thierischen Organismus nachtheilig, bezw. sind vielleicht noch andere schädliche Substanzen in dem Pfannenstein enthalten? H.

* * *

Anbau von Serradella. Wird auf oberschlesischen Gütern Serradella in größerem Umfange gebaut, eventuell wo, in welcher Weise und mit welchem Erfolge? M.

Antworten:

Wintergerste. (Nr. 61.) Wenn auch kein Schlesier, glaube ich doch eine Antwort auf diese Frage geben zu dürfen, um so mehr, da ja um möglichst vielseitige Belehrung gebeten wird.

Ohne Frage verdient bei dem meisten Getreide die Winterfrucht vor der Sommerfrucht den Vorzug; bei der Gerste ist dies nicht unbedingt der Fall, es scheint bei ihr eher fast das Gegentheil obzuwalten, wenigstens ist die Sommergerste viel mehr verbreitet als die Wintergerste, mit Ausnahme vielleicht am Niederrhein, wo ich speciell in der Gegend von Düren und Aachen bis zur holländischen Grenze nur Wintergerste fand. Einzeln trifft man ihren Anbau fast durch ganz Deutschland, sowohl in Niederungen als in höheren Gebirgsgegenden. Wenn man aber von größerer Ausdehnung des Anbaues spricht, begründet durch die Zunahme der Bierbrauereien, so ist zu bemerken, daß in diesen Sommergerste viel mehr Beachtung findet; die Wintergerste hat mehr Bedeutung für die Viehfütterung, da man sich allgemein überzeugt hält, daß Gerste bei der Fütterung für manche Zwecke ganz unersetzlich ist, besonders aber Wintergerste, da sie ihres reichen Klebergehaltes wegen ein viel kräftigeres Nahrungsmittel als die Sommergerste ist.

Wie die Sommergerste bezeichnet man vielfach auch die Wintergerste als eine unsichere Frucht. Sie ist dies aber nur unter unpassenden Verhältnissen; baut man sie auf gut gedüngtem, namentlich nicht zu nassem Boden, so ist sie eben so sicher, wie das andere Wintergetreide, vor diesem und namentlich auch vor dem Weizen hat sie das voraus, daß sie auch den allergeilsten, stark bedüngten Boden verträgt, ohne sich zu lagern, außerdem höhere Erträge liefert, ohne an den Boden selbst besondere Ansprüche zu machen. Gerste begnügt sich mit einem Boden, der nicht eigentlicher Weizenboden ist, ja am Unterrhein behauptet man sogar, es sei nothwendig, dem Weizen den besseren, der Gerste den geringeren Boden zu geben. Sie will einen nicht zu geringen Sandgehalt im Boden; sandiger, guter Lehmboden ist als guter Gerstenboden zu bezeichnen. Dagegen will sie einen in voller Kraft stehenden Boden. Vielfach baut man sie deshalb in der stark gedüngten Brache, seltener nach in Dreesch gesäetem Hafer. Geschieht letzteres, so erhält sie wieder eine volle Düngung. Das Aussäen in die Brache lohnt sich vollkommen, wie mir die Bücher einer rheinischen Wirthschaft zeigten. Nach dieser baute man auf dem preußischen Morgen in der Brache durchschnittlich 23 Centner Gerste, während Weizen nur 10 Centner lieferte. Auch will man am Rhein nicht zugeben, was man anders wohl behauptet, daß Gerste den Boden sehr erschöpfe. Man ist hier vollständig davon überzeugt, daß nach gedüngter Gerste Roggen und Hafer sehr gut gedeihen, während nach gedüngtem Weizen hierauf nicht mit gleicher Sicherheit gerechnet werden kann. Gegen strenge Kälte, selbst Baarfrost ist die Gerste nur wenig empfindlich; dagegen schaden ihr Fröste im April mehr wie dem Weizen und Roggen, da ihre Vegetation gewöhnlich früher beginnt. Nässe im Herbst und ebenfalls im Frühjahre sind ihr dagegen sehr unangenehm und darf man wohl behaupten, daß ein nasser Herbst der größte Feind der Gerste ist.

Ein weiterer Nachtheil, welchen die Wintergerste zeigt, ist der, daß sie ihrer frühen Reife wegen am meisten von allem Getreide durch Vogelfraß zu leiden hat, derselbe zeigt sich oft so stark, daß fast die ganze Ernte verloren geht. Die Bodenbearbeitung ist wie bei dem übrigen Wintergetreide, sie soll eine recht sorgfältige sein, indem vollständige Mürbung und Lockerung Hauptbedingungen ihres Gedeihens sind. Die Bestellung soll so frühzeitig wie bei dem anderen Wintergetreide vorgenommen werden, in den meisten Gegenden säet man Gerste noch vor dem Roggen und scheint ihr recht frühe Saat sogar sehr zuträglich. Mitte September, spätestens Ende desselben, ist als die geeignetste Saatzeit anzusehen, eine spätere Bestellung ist nur in einem milden Klima zulässig. Weil die Saat sich sehr bestockt, empfiehlt es sich, auf schwerem Boden recht dünn zu säen, unter weniger günstigen Verhältnissen säet man etwas dicker. Die Saat wird nur ganz schwach untergebracht; viel Eggen nach der Saat ist durchaus fehlerhaft; es ist vielmehr sehr gut, wenn das Feld etwas rauh ist und zum Schutze der Saat gegen Fröste kleine Schollen bleiben. Die Reife der Wintergerste tritt gewöhnlich schon Anfang Juli ein, was um so willkommener ist, als sie dann eventuell schon vor Beginn der eigentlichen Getreideernte einen willkommenen Gelderlös liefert. Man mähet sie in der Regel einige Tage vor der vollen Reife, also ehe die Aehren ganz gebogen nach unten hängen. Aber auch dann ist sie mit Vorsicht zu behandeln, weil sonst dennoch Körnerverlust eintritt.

Dr. Giersberg-Kiel.

Verantwortlicher Redacteur: Walter Christiani in Breslau.

Billige 5—8000 Mark **Dampfpflüge,**

anerkannt auf der 1879er Londoner Weltausstellung lt. Bericht Nr. 60 des „Landwirth",

bewährt in Deutschland nach Berichten der Herren Gutsbesitzer **Baumann**, Dr. **Bennecke**, Zuckerfabrik Löderburg,

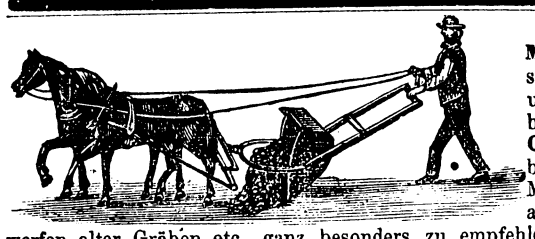
Prof. Dr. **Blomeyer**, Oberamtmann **Faulhaber**, Oberamtmann **Glöckner**, **A. Henke**, Dampfpflugbesitzer, Gutsbesitzer **Krackstedt**, Rittergutsbesitzer **von Nathusius**, Oberamtmann **Probst**, Rittergutsbesitzer Baron **von Puttkamer**, **Schäper**, **Bethge u. Co.**, Zuckerfabrik Wolmirsleben, General-Bevollmächtigter **von Scheel**, Oberamtmann **Schoch**, Rittergutsbesitzer **Schreiber**, Rittergutsbesitzer **von Selchow**, Gutsbesitzer **Tegetmeyer**, **Weßling**, Zuckerfabrik Bleckendorf, Prof. Dr. **Wüst**,

hält am Lager

Alw. Taatz, Halle a/Saale.

Agenten gesucht für

Drills, Göpel, Dreschmaschinen, Schrotmühlen, Häckselmaschinen, Fegen, Mähmaschinen, Harken, Locomobilen und Dampfdreschmaschinen. (4



Doty's verbessertes Amerik. Mullbrett ist eine grosse Baggerschaufel, die automatisch sich entleert und für das Bewegen von Erdmassen beim Herstellen von **Wegen und Chausseen**, bei Planirungs-Arbeiten, beim Drainiren, beim Einebenen der Mergelgruben und Abbringen hochangepflügter Grabenborde, beim Zuwerfen alter Gräben etc. ganz besonders zu empfehlen ist und Ersatz für Schaufel und Handkarre bietet. Preis 30" breit Mk. 80, 36" breit Mk. 95. Zu beziehen von (442-x

M. Selig jun. & Co., Berlin, NW. Karl-Strasse 20.

Unter **Gehaltsgarantie** offeriren wir zu billigsten Preisen unsere langjährig bewährten

künstlichen Düngemittel.

Proben und Preisnotirungen stehen zu Diensten. (2

Posen. Chemische Dünger-Fabrik
Moritz Milch & Comp.

Norwegischen Fischguano,

entfettet und gedämpft, vorzüglicher und billiger Düngestoff mit einem **garantirten** Gehalt von **8 pCt. Stickstoff** und **12 pCt. Phosphorsäure** in **leicht löslicher** Verbindungsform (die Analyse der agricultur-chemischen Versuchsstationen haben ca. **9 pCt. Stickstoff** und ca. **14 pCt. Phosphorsäure** ergeben) **trocken** und **fein gemahlen**, daher durchaus **streufähig** empfiehlt vom **alleinigen Commissionslager**

Emil Henning, Stettin.

Alle anderen künstlichen Düngestoffe halte ich gleichfalls zu **billigsten Preisen** empfohlen. (2759-2

Amand Kliegel, Breslau.

Berlinerstrasse Nr. 22a.

Maschinen- und **Dampfkessel-Armaturen-Fabrik** und **Metallgiesserei** empfiehlt alle Arten **Ventile — Hähne — Verschraubungen — Saftstandanzeiger, Pumpen, Maischepumpen**

— Brennerei-Einrichtungen —

Spirituspumpen. Alle **Reparaturen** wie auch **Eindichten der Hähne und Ventile** werden **schnell und gewissenhaft bei reeller Preisberechnung** ausgeführt. (928-x

---

Zur Jagd-Saison

empfiehlt **großes Lager Jagdgewehre** aller bekannten Systeme, eingeschossen **unter Garantie, Lefaucheux-Doppelflinten mit Zubehör und Patronen von 50 Mark an.** Munition, Jagd-Artikel. (2780-2

Gewehr-Fabrik von E. Richter,
Breslau, Junkernstraße, vis-à-vis goldene Gans.

Die für jeden Landwirth unentbehlich gewordene

Noël-Pumpe,

welche sich eben so vorzüglich zur Entleerung von Cloaken, Latrinen, Baugruben 2c., sowie auch als Garten- u. Feuerspritze bewährt hat, sich durch ihre Einfachheit und Dauerhaftigkeit besonders auszeichnet, sich nie verstopft und mit größter Leichtigkeit arbeitet, hält stets auf Lager und **liefert sofort zu billigsten Preisen** (3

Maschinenfabrik J. Schammel,
Breslau, Brüderstraße Nr. 9.

Zur Saatbestellung liefert **unter Gehaltsgarantie** und **zeitgemäß billigst** ihre bekannten reell erprobten (2812-3

Chemischen Düngemittel jeglicher Art.

Knochenpräparate, Superphosphate, Stickstoffdünger 2c. 2c. lt. specieller Preisliste.
Gleiwitzer chemische Fabrik.

Dr. D. Hiller.

Carl Scharff & Co., Breslau, Weidenstraße 29,
Fabrik künstlicher Dungmittel in Zawodzie b. Kattowitz

offeriren (2461-x

Superphosphate, aus Mejillones-Baker-Guano und Spodium. Ammoniak-Superphosphate. Pa. gedämpftes unentleimtes Knochenmehl. Aufgeschlossenes Knochenmehl, Liebig's (aufgeschlossenes) Düngefleischmehl. Aufgeschlossenen Peruguano. Schwefelsaures Ammoniak. Chili-Salpeter. Kalisalze. Futterfleischmehl der Liebig'schen Fleischextract-Compagnie zu Fray-Bentos in Südamerika.

Marshall Sons & Co.'s
Locomobilen und Dampfdreschmaschinen,

von denen bereits nahe an 470 Satz in Schlesien und Posen arbeiten, empfehle unter den weitgehendsten Garantien, ebenso wie Original-Amerikanische **„Tiger"-Pferderechen mit Selbstentleerung, Samuelson's** und **„Bukeye"-Getreide-** u. **Gras-Mähmaschinen, Smyth's Drillmaschinen**, sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen ab meinem hiesigen Lager. (2296-x

H. Humbert, Breslau, Moritz-Strasse No. 4.
Maschinen-Ausstellung und Reparatur-Werkstatt.

---

20 pCt. Mejillones Guano Superphosphat,

trocken und feinpulvrig, offeriren zu sehr ermäßigtem Preise (2746-9

Mann & Co., chem. Düngerfabrik, Breslau.

Wir offeriren **Walzeisenträger,** billigst.
Eisenconstructionen, maschinelle Anlagen, Baugußwaaren.
Kostenanschläge und statische Berechnungen umgehend und gratis. (2571

Breslau. J. N. Bilstein & Cie.,
Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede.

In unterzeichnetem Verlage erschienen soeben die siebente und achte Lieferung des Werkes:

Die

Landwirthschaft und ihr Betrieb

von

H. Settegast.

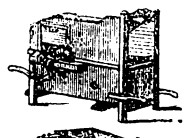
Vollständig in neun Lieferungen à 2 Mk.

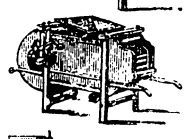
Diese 14 Bogen umfassende Doppellieferung des Settegast'schen Werkes behandelt eines der schwierigsten Capitel der landwirthschaftlichen Betriebslehre, **„die Arbeit in der Landwirthschaft"** auf der festen Grundlage der Social-Oekonomie. Da hier zum erstenmale das ganze Gebiet der socialen Frage, soweit sie in die Landwirthschaft hineinragt, Gegenstand der Untersuchung wurde, wird es für jeden Landwirth von hohem Werthe sein, diese heute hochwichtigste Frage vor sich entrollt zu sehen und zu hören, wie ein Erfahrener über die Möglichkeit ihrer Lösung auf seinem Schaffensgebiete urtheilt. Umfang und Art der Bearbeitung des Themas wird sich aus dem folgenden Inhalts-Verzeichniß einigermaßen übersehen lassen.

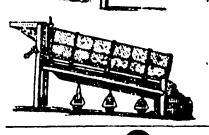
1. Arbeit und Arbeiter. 2. Die Socialökonomie und sociale Frage. 3. Die Lösung der socialen Frage in der Landwirthschaft. Allgemeines. Die Besonderheit der Lösung der socialen Frage in der Landwirthschaft. Die Hebung des landwirthschaftlichen Arbeiterstandes durch Förderung seiner socialen Bildung und durch angemessene Behandlung. — Die Lebenshaltung des Arbeiters und die Lohnhöhe. — Die Löhnungssysteme. Der Zeitlohn in baarem Gelde und in Naturalien. — Der Stück- oder Accordlohn. — Tantieme-Löhnung. Prämien und Gratificationen. — Combinirte Löhnungssysteme. Die Genossenschaftswirthschaft. — Die Antheilswirthschaft. — Die Sicherung der Zukunft des Arbeiters durch Invalidenpension. Die Regulirung der Beschäftigung landwirthschaftlicher Arbeiter. Wohlfahrts-Einrichtungen für landwirthschaftliche Arbeiter. Die Erhebung des landwirthschaftlichen Arbeiters auf den Standpunkt des Unternehmers. **4. Bedarf an Arbeitskraft und Abhülfe gegen Arbeitermangel. 5. Stellung, Leistung und Einkommen des Verwaltungs-Personals und der Arbeiter im Landwirthschaftsbetriebe.** Der Wirthschaftsdirigent, die Wirthschaftsbeamten und die Wirthschaftsführung. Der Dirigent. — Der Feldverwalter. — Der Hofverwalter. — Die Unterbeamten. — Das Gesinde. — Das Halbgesinde. — Freie Arbeiter und Unternehmer-Arbeiter. — Wanderarbeiter. — Leistungsfähigkeit der Arbeiter und Kosten der Arbeit. **6. Die Gespannhaltung.** Das Maulthier. Pferde und Rinder als landwirthschaftliche Arbeitsthiere. — Kosten der Gespannhaltung. — Einartige und gemischte Gespannhaltung. — Leistungsfähigkeit der Arbeitsthiere. — Bedarf an Spannkräften.

Diese Doppellieferung ist durch jede Sortimentsbuchhandlung zum Preise von 4 Mark zu beziehen, ohne zur Entnahme der bereits ausgegebenen Lieferungen der Betriebslehre verpflichtet zu sein.

Verlagshandlung **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau.**







Zur Ernte empfehle:

Wurfmaschinen (für die Tenne) à Mk. 75,00,
Getreidepleudern (für den Schüttboden) à Mk. 78,00,
Getreidesortircylinder (für Saat-Getreide) à Mk. 67,50,
Trieurs, Radeauslesemaschinen à Mk. 200,00,
ferner:
echt amerikanische Stahl-Gabeln, Rechen, Harken und Schaufeln, besonders 2- und 3zinkige **Heu- und Getreidereich-Gabeln** in verschiedenen Größen und Stiellängen. (2553-6

Special-Cataloge gratis.

A. Algoever's Nachflg. A. Spörel,
Breslau, 48 Kupferschmiedestraße 48.

Dom. Wiltschau, Post Rothsürben

verkauft zur Saat:

weißen kujavischen Weizen (erste Absäat),
gelben direct aus Dänemark bezogenen, außerordentlich ertragreich, zu 2 Mark über höchste Notiz am Tage der Abnahme, sowie
2 Stück sprungfähige Holländer Bullen, schwarzweiß gescheckt. (2777

Der Bock-Verkauf

aus meiner Rambouillet-Stammheerde beginnt in (2767-x
Mittel-Schreibersdorf bei Laubau am 30. August,
Klein-Saarne bei Löwen am 15. September c.
In Schreibersdorf sind gleichzeitig **50 Rambouillet-Mütter** verkäuflich.

Alb. Baurmeister.

V. Zuchtvieh-Auction.

Montag, den 15. September, Vormittags 11 Uhr werden in Wilkau bei Canth

10 reinblütige Wilstermarsch-Bullen

darunter 7 sprungfähige) im Alter von 12—20 Monaten, und

24 sprungfähige englische Böcke

meistbietend verkauft. (2722-5

Wilkau ist in 20 Minuten von Canth (Station der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn) zu erreichen.

Auctions-Verzeichnisse stehen vom 1. September ab zu Diensten. Am Tage der Auction stehen um 10 Uhr Wagen auf Wunsch zur Verfügung. **Schander.**

Silesia, Verein chemischer Fabriken

zu **Saarau** (Stat. d. Bresl.-Freib. Bahn, **Breslau** (Schweidn.-Stadtgr. 12) und **Merzdorf** (an der Schles. Geb.-B.)

Unter **Gehalts-Garantie** offeriren wir unsere bekannten **Dünger-Präparate**, sowie die sonstigen gangbaren **Düngmittel.**

Proben und **Preis-Courants** auf Verlangen franco. [x

---

1 Hofverwalter,

geübt, bewährt, gut empfohlen, findet zum 1. October cr. hier Anstellung bei 1200 Mk. Gehalt, fr. Wohnung und Heizung. Bewerber wollen schriftlich sich an mich wenden und Zeugnisse nur abschriftlich einreichen.

Proskau. (2799

Schnorrenpfeil, Oekonomierath.

---

1 junger Landwirth,

5 Jahre beim Fach, militärfrei, gestützt auf gute Zeugnisse, gegenwärtig noch in Stellung, sucht bald oder 1. October womöglich auf einem größeren Gute Schlesiens Engagement. Nähere Auskunft ertheilt Herr Inspector **Nöthig** auf Dom. Gleinitz, Post Herrndorf, Kreis Groß-Glogau. (269-0

Zur Herbstbestellung
(Raps 2c.)

empfehle ich mein künstliches Düngemittel
F. Radig's Pflanzen-Nährstoff.
Bei richtiger Anwendung sind außerordentlich günstige Resultate erzielt worden. (2692-7
Anerkennungsschreiben, Prospecte, Preis-Courante stehen zu Diensten.

F. Radig,
Chemische Fabrik, Schweidnitz, Striegauerstr. 9,
pro Centner 9 Mark.

Neues patent. Mikroskop

beschrieben in Nr. 54 dieser Zeitung, liefert zum Preise von 40 Mk. (2453-4

J. Amuel Nachf. **W. Teschner,**
Hof-Optikus und Mechanikus,
Berlin W., Friedrichs-Straße 180.

Jagd- und Scheibengewehre, Jagd-Utensilien u. Patronen

sowie **Reparaturen** jeder Art unter Garantie

3) **C. Rache, Oderstr. 13.**

Fowler'sche Dampfpflüge

des allein bewährten Systems
werden jetzt in jeder Grösse gebaut.
Ueber 150 solcher Dampfpflüge sind in Deutschland und Oesterreich in Verwendung.

Ferner
Fowler'sche
Strassen-Locomotiven
zum Betrieb von Dampfdreschmaschinen und Transport von Lasten liefern

John Fowler & Co.
Magdeburg.

Oeffentliche Erklärung.

Die **Massaverwaltung** der **falliten Vereinigten Britanniasilberwaarenfabrik** verkauft ihre Massawaarenvorräthe wegen Beendigung des **Concurses** und gänzlicher Räumung der Lokalitäten (52-6

um 75 Procent unter der Schätzung.

Für nur **Mark 14,** als kaum der Hälfte des Werthes des bloßen Arbeitslohnes, erhält man nachstehendes gediegenes **Britanniasilber-Service aus dem feinsten und besten Britanniasilber**
(welches früher 50 Mark kostete)
und wird für das **Weißbleiben** der Bestecke
25 Jahre garantirt.

6 Stück Britannia-Silber-Tafelmesser mit englischen Stahlklingen,
6 Stück echt engl. Britanniasilber-Gabeln, feinster, schwerster Qualität,
6 St. massive Britanniasilber-Speiselöffel,
6 St. feinste Britanniasilber-Kaffeelöffel,
1 St. massiv. Britanniasilber Milchschöpfer,
1 Stück schwerer Britanniasilber Suppenschöpfer, bester Sorte,
2 Stück effectvolle Britanniasilber-Salon-Tafelleuchter,
6 St. feinste Britanniasilber-Eierbecher,
6 St. fein ciselirte Präsentir-Tassen (Tablett's),
1 Stück schöner Britanniasilber Pfeffer- oder Zuckerbehälter,
1 Stück feiner Britanniasilber-Theeseiher.

42 Stück.

Zu beziehen gegen Postvorschuß (Nachnahme) oder Geldeinsendung durch das

Vereinigte
Britanniasilber-Fabriks-Depot
Wien, Untere Donaustraße 43.
Nichtconvenirendes wird binnen 8 Tagen retour genommen.

Breitdreschmaschinen,

„Patent Helmsmüller", sowie Dreschmaschinen, Stiften- und Schlagleisten-System, in allen Größen, und die dazu passenden Göpel, aus der bewährten Fabrik von **Th. Flöther** empfiehlt in großer Auswahl und zu zeitgemäßen Preisen [x

Berthold Hirschfeld,
Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße 19.

Beschreibung und Zeugnisse sende sofort auf Wunsch.

Dünger-Streumaschine
mit den neuesten Verbesserungen.
„Unter Patentschutz." (2703-7

Carl Jäschke in Neisse (Neuland.)

Max Maas, Hummerei 41,
Künstliche Dungmittel,
Getreide-Commissions-Geschäft. (x

Der Bockverkauf in der Original Southdown-Stammschäferei auf dem Dominium **Heidersdorf** hat begonnen. (2686-x
Schedlau, Bahnstation Löwen.
Das Graf Pückler'sche Rentamt.

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau

Hierzu ein zweites Blatt.

Erscheint
wöchentlich zweimal.
Vierteljährlicher
Abonnementspreis 4 Mark.

Der Landwirth.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Herausgegeben von Oekonomierath Korn.

Insertionsgebühr
für die 5spaltige Petitzeile 20 Pf.,
für die 3spaltige Zeile im „Sprechsaal"
50 Pf.

№ 68. — Zweites Blatt. Breslau, 22. August 1879. Fünfzehnter Jahrgang.

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Von der internationalen Ausstellung der königlichen englischen Landwirthschafts-Gesellschaft.
Notizen: Wintersemester zu Halle und Poppelsdorf. — Einfluß des Wasser-Consums auf die Milchabsonderung. — Zur Lederbereitung.
Literatur. — Subhastationen. S. 379 und 380.

H. G. Von der internationalen Ausstellung der königlichen englischen Landwirthschaftsgesellschaft.

(Nachdruck verboten.)

IV.

Indem wir auf die landwirthschaftlichen Maschinen zurückkommen, finden wir auch hier mehrere Verbesserungen des schon Bestehenden als Neuerfindungen. Bei den Mähmaschinen verdient in dieser Beziehung die bekannte amerikanische Firma von Walter A. Wood zuerst genannt zu werden, welche seit 1853 nicht weniger als 303 000 (davon in den letzten 5 Jahren 133 000) Mähmaschinen verkauft hat; die Firma läßt auch diesmal ihr Bestreben erkennen, die Führung in diesem Zweige der landwirthschaftlichen Maschinenindustrie zu behalten. Verringerung des Gewichts durch Ersatz des Eisens durch Stahl, Vereinfachung des Mechanismus und sehr beachtenswerthe Schutzvorrichtungen, um das Rädergetriebe vor Verstaubung und Beschädigungen zu bewahren, sind die Hauptmomente der angebrachten Verbesserungen. Ein besonderes Augenmerk richtete Walter A. Wood auch auf die Transportvorrichtungen der Mähmaschinen und ist die Art und Weise, wie hier der Tisch aufgeschlagen und die Maschine auf die geringste Spurweite gebracht wird, unstreitig die einfachste und beste aller Systeme. Die Firma stellt nun auch Mähmaschinen her, welche zum Zuge nur ein Pferd bedürfen und dabei von ihrer bekannten Leistungsfähigkeit wenig einbüßen. — Die auffälligsten Fortschritte zeigen aber die Mähmaschinen mit Garbenbindevorrichtung und sind die hier angebrachten Vereinfachungen, sowie die ermöglichte Regulirung der Stärke der abzulegenden Garben geeignet, den Gebrauch der Maschine, welche bisher ihrer großen Complicirtheit wegen viele Gegner fand, zu allgemeiner Aufnahme zu bringen. Thatsächlich arbeiten heute schon mehr als 10 000 Wood'sche Selbstbinder unter allen Himmelsstrichen und ist es nicht uninteressant, zu erfahren, daß Herr Oliver Dalrymplet in Minnesota, der größte Weizenbauer der Welt — er bestellt jährlich 20 000 Acres (ca. 8000 Hectaren) mit dieser Frucht — nunmehr nicht weniger als 106 Wood'sche Selbstbinder auf seiner Farm im Gebrauche hat. — Große Fortschritte zeigt auch die gleichem Zwecke dienende Maschine von Mc. Cormick in Chicago; auch da ist Vieles geschehen, was dem Selbstbinder zum allgemeinen Gebrauche zu verhelfen geeignet ist und ohne hier entscheiden zu wollen, welcher von beiden Firmen der Preis gebührt, sei nur bemerkt, daß man die Strebsamkeit Beider dankend anerkennen muß, da ihre selbstbindende Mähmaschine unstreitig dazu beiträgt, den Landwirth bei der Ernte von den Witterungseinflüssen und der Arbeiternoth unabhängiger zu machen. — Die Vorrichtung, durch welche die Rechen das Ablegen vom Kutschersitze aus außer Thätigkeit gesetzt werden können, um die Stärke der Schwaden beliebig zu reguliren, ist nunmehr so ziemlich zur allgemeinen Aufnahme gekommen. Die bekannte Samuelson'sche Maschine „Imperial" zeigt sie ebenso wie die „Omnium" von Ransomes Sims & Head, beide Maschinen, namentlich aber die erstere, auch durch ihre leichte Transportfähigkeit ausgezeichnet. — Der soliden und praktischen Construction wegen fanden auch die Mähmaschinen von Harrison, Macgregor u. Co. große und allgemeine Anerkennung und verdient namentlich auch der billige Preis der Erzeugnisse dieser strebsamen Firma erwähnt zu werden. — Daß die anderen, hier nicht besonders angeführten Firmen, welche sich namentlich mit der Fabrikation von Mähmaschinen befassen, wie R. Hornsby u. Sons, Burgeß u. Key, Johnstons Harvester Comp. 2c., gleichfalls nur Fabrikate ausstellten, welche ihrem bewährten Rufe entsprachen, ist selbstverständlich.

Unter den anderen Hilfsgeräthen zur Ernte, den Getreide- und Heurechen, zeichnen sich namentlich die amerikanischen Fabrikate durch leichte, einfache und dabei höchst solide Construction aus, wie es überhaupt wahrnehmbar ist, daß die amerikanische Maschinenindustrie täglich ein gefährlicherer Concurrent ihrer englischen Schwester wird, und haben die Amerikaner in Einigem, so namentlich ihren ausgezeichneten Handgeräthen den Engländern den Rang abgelaufen. — Für Heuwender trug den ersten Preis abermals die Firma Jeffery u. Blackstone in Stamford davon; ihr Patent-Heuwender „Taunton" wird nunmehr auch in kleinerem Format ausgegeben und dadurch kleineren Oekonomien gleichfalls zugänglich gemacht.

Bei den Dampfdreschmaschinen verdienen namentlich die zur Sicherung des Arbeiterpersonals angebrachten Schutzvorrichtungen Erwähnung; alle namhaften Firmen, wie Marshall, Sons u. Co., Ruston Proctor u. Co., R. Hornsby u. Sons, Clayton u. Shuttleworth, Ransomes, Sims u. Head, Robey u. Co. 2c. treten damit auf und erklärt sich dies aus der Verfügung der englischen Regierung, daß vom 1. November l. J. alle Dampfdreschmaschinen mit solchen Schutzvorrichtungen versehen sein müssen, bei den zahlreichen Unglücksfällen, welche sich namentlich bei dieser landwirthschaftlichen Arbeit alljährlich ereignen, bestimmt eine sehr lobenswerthe Einrichtung, die allgemein eingeführt zu werden verdiente. — Von den übrigen Neuerungen an den Druschapparaten mögen hier Erwähnung finden: Der selbstthätige Einleger der Firma Ruston, Proctor u. Co. in Lincoln; derselbe bindet die Garbe auf und führt sie in guter Vertheilung der Trommel zu; außerdem ist er mit einem selbstthätigen Apparat versehen, der, wenn eine Person auf den Einleger fällt, oder wenn sich die Druschtrommel verstopft, den Gang der letzteren sofort außer Thätigkeit setzt; die Locomobilen der Firma werden nunmehr mit einem den Rauch vollkommen verzehrenden Apparate versehen und die Feuerung so eingerichtet, daß außer Holz und Kohle auch Stroh, Maisstengel 2c. gebrannt werden können. — Die gleiche Feuerungsanlage bringt auch Clayton u. Shuttleworth an, und ist der Strohverbrauch per Pferdekraft und Stunde 14 Pfund. Sehr gut und zweckentsprechend ist die von der Firma angebrachte Schutzvorrichtung, um den Einleger vor der näheren Bekanntschaft der Druschtrommel zu bewahren und ist die Vortrefflichkeit derselben von der Royal Agricultural-Society bereits in Liverpool mit dem 1. Preis anerkannt worden. — Ransomes, Sims u. Head, deren Ausstellung nebenbei bemerkt, zu den vollständigsten und schönsten der ganzen Ausstellung zählte und dem Beschauer einen Begriff von dem hohen Stande der englischen Maschinen-Industrie beizubringen geeignet war, gewann durch ihre äußerst solid ausgeführten Dampfdreschmaschinen große Anerkennung; diese Firma stellte gleichfalls Maschinen mit selbstthätigem Einleger und Schutzvorrichtung (automatischer Verschluß der Druschtrommel) aus, die um ihrer Einfachheit und Vollkommenheit willen besonderer Empfehlung werth scheinen. Beachtenswerth ist auch jene Combination der Dampfdruschmaschinen von Ransomes, Sims u. Head, bei welcher das Stroh gleich zu Häcksel verschnitten wird. Was uns jedoch bei den Maschinen dieser Firma besonders auffiel, sind die höchst vollkommenen Putzapparate, welche das Getreide in einem für den Markt und Export vollkommen geeigneten Zustande von der Druschmaschine weg liefern und wirklich nichts zu wünschen übrig lassen. — R. Hornsby u. Sons, deren äußerst mannigfaltige Ausstellung uns ein kleines Bild von ihren riesigen Fabrikanlagen und von den verschiedenen Zweigen der landwirthschaftlichen Maschinenindustrie lieferte, denen diese um den Culturfortschritt hochverdiente Firma ihre Aufmerksamkeit so erfolgreich zugewandt hat, haben namentlich zwei Dingen, mehr als die bei den Fabrikaten anderer Firmen zu finden ist, ihre Beachtung geschenkt: der Bauart, um die Maschinen leichter transportabel zu machen und sie an räumlich beschränkten Orten aufstellen zu können und zweitens: der ökonomischen Behandlung von Spreu und Stroh. Die erstere wird in Körben aufgefangen und vor dem Winde und dem Verwehen geschützt; das letztere wieder passirt, wenn gewünscht, die Druschtrommel, ohne zerschlagen und gebrochen zu werden, was namentlich für Gegenden, wo das Stroh einen Handelsartikel bildet, von Wichtigkeit ist. In beiden Richtungen sind die Bemühungen der Firma von Erfolg gekrönt und verdient auch ihr Entgranner für Gerste als einfach und sehr zweckentsprechend genannt zu werden. Hornsby und Sons bringen auch eine der wenigen Novitäten: einen Heckenbeschneider (Zuschneidemaschine für lebende Zäune); derselbe, einfach als Grasmähmaschine mit aufrecht stehendem Schneideapparate zu beschreiben, ist nach Bedarf hoch oder niedrig stellbar und leicht in und außer Gang zu setzen; beide Seiten der Hecke können durch Transposition des Schneidapparates, von derselben Seite aus zugestutzt werden, wenn z. B. die Hecke einen Weg entlang läuft, von diesem als der bequemeren Seite aus; die leichte Stellbarkeit und Beweglichkeit des Schneidapparates macht es auch möglich, den Zaun verschiedengestaltig zuzustutzen; zum Betriebe derselben sind zwei Pferde zur Bespannung und zwei Mann zur Wartung erforderlich; Leistungsfähigkeit annähernd fünf englische Meilen Zaunlänge complet per Tag hergestellt.

Da wir nun einmal mit den Novitäten begonnen haben, so wollen wir gleich noch zwei derselben hier folgen lassen. Die Erste ist die von Samuelson u. Co. ausgestellte Pilter'sche Heupresse, die ihrer einfachen, sinnreichen Construction und ihrer hohen Leistungsfähigkeit wegen der allgemeinen Berücksichtigung würdig ist und allen Interessenten bestens empfohlen werden kann. Dieselbe wurde im Vorjahre in Paris zuerst ausgestellt und erhielt einen der zwölf Ehrenpreise (Objets d'art.) und in diesem Jahre bei fünf Regionalausstellungen die Gold-Medaille. Die Versorgung der Pilter'schen Heupresse geschieht ähnlich wie bei einer Handdreschmaschine von einem Tische aus, von welchem das Heu in einen Cylinder eintritt, in dem es sanft vermittelst eines Doppelgewindes zusammengewunden, gleichsam zu einem Riesenseil verflochten wird; in dieser cylindrischen Gestalt tritt es nun auf den Preßtisch; am unteren Ende, dem Webecylinder gegenüber befindet sich ein beweglicher Kolben mit einer Scheibe im Durchmesser des Heuballens; sobald letzterer nun die gewünschte Größe resp. Länge hat, wird der Webecylinder, außen nur der Kolben, in Thätigkeit gesetzt; indem er sich langsam vorwärts bewegt, preßt er das Heu zusammen und durch einen mechanischen Bindeapparat wird der Ballen dann mit Draht gebunden. Das Gewicht eines solchen Ballens beträgt bei einem Durchmesser von 4 Fuß ca. $2^1/_2$ Centner. Die Pilter'sche Presse kann mit einer vierpferdigen Dampfmaschine betrieben werden und können bei einer Bedienungsmannschaft von drei Personen in zwölf Arbeitsstunden bis 300 Ctr. Heu gepreßt werden. Die Vortheile dieses Verfahrens lassen sich außer der großen Leistungsfähigkeit und leichten Handhabung kurz bezeichnen: daß 1. das Heu nicht wie bei den üblichen Heupressen gebrochen und zerdrückt, sondern ganz erhalten wird; 2. ist die Form des Ballens ausgezeichnet für den Transport geeignet und die Verladung und Ausladung sehr erleichtert, da er einfach gerollt werden kann, während die bei anderen Systemen übliche Würfelform eine schwerfällige Handhabung zur Folge hat. 3. Ein weiterer Vortheil der cylindrischen gegen die würfelige Form ist der, daß das Heu nicht knapp zusammenzuliegen kommt, sondern daß durch die runde Form zwischen den einzelnen Ballen Luftcanäle offen erhalten bleiben, welche einer Erhitzung des Heues vorbeugen. 4. Zwingt die Art der Verspinnung zur Ehrlichkeit — auch etwas beim Heuhandel; der Proceß des Pilter'schen Verfahrens bedingt eine gleiche Consistenz des ganzen Ballens und die Käufer so gepreßten Heues sind vor Uebervortheilungen sicher — lauter Momente, welche der sinnreichen Maschine den allgemeinen Eingang sichern. — Eine zweite, recht werthvolle Erfindung ist der neue Waschapparat für Wurzelgewächse, eine Erfindung des Grafen von Beaurepaire in Grivesne (Frankreich), ausgestellt durch J. L. Lyon u. Co. in London. Das Princip des neuen Waschers ist von dem des bisherigen, dem gleichen Zwecke dienenden Apparats ganz verschieden; ohne auf eine nähere Beschreibung desselben einzugehen, sei nur bemerkt, daß durch eine einfache Kurbeldrehung die Wurzeln in sehr kurzer Zeit gründlich gereinigt und von allen anhaftenden Schmutz- und Erdtheilchen befreit werden. Die Beaurepair'sche Maschine dürfte sich — abgesehen von ihrem hohen Werthe für alle Landwirthe, welche Rüben, Kartoffeln, Möhren 2c. füttern — namentlich auch für Zuckerfabriken von großem Werthe erweisen, denen daran gelegen ist, bei Rübenablieferungen sich rasch Gewißheit zu verschaffen, wie viel Rüben und wie viel Schmutz man ihnen „anbinden" will.

Unter den Ausstellern der zur Feldcultur dienenden Geräthschaften nehmen wie gewöhnlich J. F. Howard in Bedford und namentlich Ransomes, Sims u. Head in Ipswich eine hervorragende Stellung ein; wenn auch die englischen Pflüge ihrer schweren Bauart wegen für die deutschen Boden- und Betriebsverhältnisse als zu schwer bezeichnet werden müssen, und bezüglich ihrer praktischen Verwendbarkeit mit unseren einheimischen Fabrikaten, z. B. den Eckert'schen Pflügen nicht concurriren können, so mag doch ihrer ausgezeichneten Bauart und hohen Vollendung wegen der Ransome'schen Pflüge Erwähnung geschehen; ebenso des von derselben Firma erzeugten „Stu" Heurechens und des „Universal" Heuwenders.

Unter den anderen Novitäten verdient insbesondere eine für das reitende und fahrende Publikum hochwichtige Erfindung A. Engströms in Paris Erwähnung; die Electricität ist da zur Anwendung gebracht, um manche Gefahren zu beseitigen. Der „electrische Pferdebändiger" soll sich selber den stützigsten und wildesten Pferden gegenüber höchst wirkungsvoll erweisen und das Durchgehen zur Unmöglichkeit, das Satteln, Zäumen, Beschlagen 2c. aber ganz leicht und sicher machen, indem jedes Pferd, sobald ihm die electrische Stange angelegt wird, vollkommen ruhig hält und leicht lenkbar wird. Eine zweite Erfindung, bei welcher die Electricität gleichfalls in Anwendung kommt, ist der „electrische Kugel-Entschirrer"; mit Hülfe dieses höchst sinnreichen Apparates wird das Entschirren, welches namentlich bei gestürzten Pferden oft über Leben und Tod entscheidet, zum Werke eines Augenblicks gemacht. Beide Erfindungen Engströms wurden von der Pariser Omnibusgesellschaft bei allen ihren Pferden eingeführt — ein Umstand, der den praktischen Werth derselben zu bestätigen scheint.

Die Ausstellung der Molkereigeräthschaften war weder der Zahl noch dem Gebrauche nach von besonderer Bedeutung; Besseres und Neueres als die gleichartige Berliner Ausstellung brachte sie bestimmt nicht, und es mag daher genügen zu bemerken, daß Deutschland nicht unvertreten war, und Dank der schönen und großen Collection von Molkereigeräthschaften, welche von Eduard Ahlborn in Hildesheim ausgestellt und die ganze Zeit über in Betrieb gehalten wurde, sogar in hervorragender und anerkennenswerther Weise repräsentirt wurde.

Unter den Nebenzweigen der Landwirthschaft oder besser gesagt der Kleinthierzucht, nahm die Geflügelzucht eine hervorragende Stellung ein. Frankreich spielte da die erste Violine und zeigten die während der Ausstellungsdauer in Betrieb gehaltenen Brutapparate, künstlichen Glucken und Mästapparate, mit welchem Geschick und Fleiß dort dieser Zweig des landwirthschaftlichen Gewerbes betrieben wird. Da alle diese Apparate von früher her bekannt sind und den Besuchern des Jardin d'acclimatisation in Paris noch erinnerlich sein werden, so mag nur erwähnt werden, daß die erzielten Mastresultate wirklich überraschend genannt werden müssen; zwei Monate alte Hühner hatten eine Größe erreicht, wie man sie sonst nur bei vollkommen ausgewachsenen Thieren zu finden gewohnt ist, und war die Qualität dabei eine über alles Lob erhabene.

Ein anderer Zweig der landwirthschaftlichen Kleinthierzucht, die Bienenzucht, war gleichfalls sehr schön vertreten; auch auf diesem Gebiete ließ sich eine gesteigerte Theilnahme des landwirthschaftlichen Publikums, und selbst auch der Londoner, für die Immen wahrnehmen, wobei es nicht uninteressant zu wissen sein dürfte, daß auf den Londoner Dächern, namentlich am Strand, einige hundert Bienenstöcke gehalten werden, und daß die Bienen inmitten der großen Häusermasse noch immer Weide genug finden, um eine ergiebige Honigernte zu geben! Allen Ländern voran that es hier Amerika und stellte namentlich die auch in dieser Zeitung vor Kurzem erwähnte Newyorker Firma Thurber u. Cie. die sämmtlichen Apparate aus, welche auf ihren Farmen bei der im größten Maßstabe betriebenen Bienenzucht (Thurber u. Cie. haben 12 000 vollbesetzte Stöcke) in Anwendung stehen. Sehr gelobt wurde auch die amerikanische Honig-Centrifuge von Everith. Die Schau blieb übrigens nicht auf die Ausstellung von Bienenstöcken, Honig und Geräthen beschränkt; Bienen waren auch da und mehr als manchem Besucher, der mit geschwollener Nase davon ging, lieb war. Die Hauptaufgabe: in der schnellsten, besten und sichersten Weise einen vollen Schwarm aus einem Stocke zu treiben, die Bienen sammt der Königin wieder einzufangen, die letztere zu zeigen und dann den Schwarm in einen Dzierzon'schen Stock einzusetzen — alles ohne Gesichtsmaske und Handschuhe auszuführen — wurde von einem Yankee glücklich gelöst. Ob und wie der Amerikaner dabei gestochen wurde, weiß ich nicht zu sagen, da ich mich dieser Produktion aus leicht begreiflichen Ursachen für mein liebes Selbst ferne hielt.

Blicken wir nun zum Schlusse auf die ausgestellten Produkte: Sämereien, Hopfen, Nahrungsmittel, Wolle 2c., so müssen wir auch hier dem Bedauern über die geringe Theilnahme Deutschlands Ausdruck geben. Die königliche Landwirthschaftsgesellschaft hat namentlich in Bezug auf die Gruppe der Nahrungsmittel ein besonderes Gewicht gelegt und Alles gethan, um der besten und billigsten Versorgung des Marktes weitere Anregung zu geben — bestimmt ein im allgemeinen Interesse höchst lobenswerthes, dabei vom Standpunkte einer Landwirthschafts-Gesellschaft zum wenigsten von großer Selbstverleugnung und Selbstlosigkeit zeugendes Beginnen. Frisches, aus großen Entfernungen über Land und See herbeigeführtes Fleisch, Butter, Käse, condensirte Milch, conservirtes Fleisch und Früchte 2c. waren von Amerika, Australien, Frankreich, der Schweiz 2c, in großen Mengen und vortrefflichen Qualitäten ausgestellt und war unzweifelhaft Gelegenheit geboten, derartige Artikel hier zur Einführung zu bringen oder ihnen größeren Absatz zu verschaffen. Dies ist leider von Deutschland versäumt worden, und ebenso war auch die Abtheilung für Hopfen nur von zwei oder drei deutschen Händlern beschickt worden. Auch die deutschen Samenhändler und Züchter hätten ein Uebriges thun können; England ist dafür ein ausgezeichneter Markt und zeigt schon das Bestehen derartiger Firmen wie James Carler, Sutton u. Sons, Webbs u. Sons, welch' letztere Firma auf ihrer Kiuver Farm 1200 Acre (480 Hektaren) ausschließlich zur Samenzucht verwendet, welcher Ausdehnung das Geschäft hier fähig ist. Das größte Aufsehen in dieser Abtheilung erregte jedoch der Franzose Simon Legrand, der unter Anwendung des Darwin'schen Princips der künstlichen Zuchtwahl mit seinen Getreiden, Rüben, Flachs, Hanf 2c. wahrhaft staunenswerthe Resultate erzielt hat. Das Hauptgewicht der auf einem großen Gütercomplexe in Nord-Frankreich von

Herrn Legrand betriebenen Samenculturen liegt jedoch in der Anzucht des Zuckerrübensamens und soll die von den französischen Rübenzuckerfabrikanten mit Vorliebe cultivirte Legrand'sche Rübe die zuckerreichste aller bekannten Rüben sein. Das Culturverfahren resp. die Zuchtwahl der Samenträger geschieht mit der größten Sorgfalt und — Mühe, welche des Erfolges wohl würdig ist. Am Felde werden die bestgeformten Rüben ausgesucht und dann ein Theil des Fleisches mit einem Hohlmesser so ausgehoben, daß die Krone unverletzt bleibt; der ausgehobene Theil wird sodann der Analyse unterworfen und nur jene Rüben zu Samenträgern belassen, welche den höchsten Zuckergehalt nachweisen. Wenn man bedenkt, wie viel Tausend Rüben auf diese Art der Untersuchung unterworfen und registrirt werden müssen, so kann man die unermüdliche Geduld Legrands nur bewundern und in seinen Erfolgen den gerechten Lohn für seine Arbeit erblicken.

Am Schlusse des Ausstellungsberichtes angelangt, sei es gestattet, nur einige Worte beizufügen. Jede Geschichte, sagt man, muß ihre Moral haben, und so auch die landwirthschaftliche Weltausstellung. Suchen wir darnach, bezeichnen wir die Nutzanwendungen, sehen wir, was wir von den Engländern lernen können, so finden wir zuerst: ein energievolles, zweckbewußtes, ausdauerndes Streben, welches nach einem Ziele gerichtet, nicht ruht, bis es dieses Ziel erreicht hat. Die Arbeitstheilung ist — wie an anderer Stelle vom Berichterstatter gleichfalls gesagt — bis zum letzten Tüpfelchen ausgeführt und zeigt sich uns ebenso im englischen Rennpferde, im Shorthorn, im Fleischschafe, im englischen Schweine, wie in den, den verschiedenen Zwecken dienenden Maschinen und Geräthen. Die Engländer haben uns in diesen Zweigen der Cultur übertroffen, und das Beste was wir thun können ist, zu acceptiren, was ihnen mühsam zu schaffen gelungen ist. Durch die Einführung ihrer Zuchtviehschläge vermögen wir unseren Viehstand rasch zu melioriren, die Produktion zu steigern, den Ertrag zu vermehren; ihre Maschinen wieder geben uns Gelegenheit zur Arbeitsersparniß und damit zur billigeren Produktion. Acceptiren wir Beides, produciren wir mehr und billiger; ergiebt sich dann ein Ueberschuß und sind wir in der Lage zu exportiren, so wenden wir uns wieder England zu; es ist nicht nur das Herz des europäischen Handels, es ist auch der große Magen Europas, der Alles verzehrt, was wir ihm nur immer Eßbares liefern können. Für die Eier zu seinem aus China kommenden Frühstücksthee zahlt es jährlich an Frankreich 32 040 760 Mk.; das Brot ist aus Weizen gebacken, der im fernen Westen Amerika's gewachsen ist; Kanada liefert Fleisch; Australien die beliebten Präserven von Hammelfleisch, Norwegen die Butter, Holland den Käse, Italien Früchte, Spanien Gemüse — kurz die ganze Welt ist tributär, um den großen englischen Nationalhunger zu stillen und wünschenswerth wäre es, wenn wir dem ausgezeichneten englischen Markt mehr Berücksichtigung schenken würden, als dies bisher geschieht; er ist, so zu sagen, ein unerschöpfliches Absatzgebiet für alle Nahrungsstoffe. Was könnte, da die Vieheinfuhr so erschwert ist, nicht Alles geschehen, wenn man die neuen Erfindungen zum Transporte und zur Conservirung des Fleisches, wie sie in Kilburn ausgestellt waren, sich zu Nutzen machte? Aus den entlegensten Gegenden könnte Fleisch nach London geschafft und gut verwerthet werden; der Transport ist doch mindestens um 50 pCt. billiger, mit weit geringerem Risico und Umständen verbunden, als jener lebenden Viehes. Ein anderer Artikel — von Zucker, Butter, Kleesamen, Hopfen 2c. zu schweigen — sind Kartoffeln. Der Import dieser Frucht ist noch der größten Steigerung fähig und verdient die besondere Beachtung der Landwirthe, namentlich des nördlichen Deutschlands. Kurz, der englische Markt ist eine sichere und gute Absatzquelle und ist der größten Berücksichtigung würdig. Führen wir daher englisches Zuchtvieh und englische Maschinen ein, um billiger und besser zu produciren; was wir aber produciren und über den eigenen Bedarf erzeugen, das senden wir den Engländern, sie kaufen es gern, zahlen es gut und — zahlen baar — auch ein Factor in unseren von „des Schwindels Blässe angekränkelten" Zeiten und mit dieser Bemerkung schließen wir unseren Bericht über die internationale landwirthschaftliche Ausstellung in London.

—* **(Vorlesungen für das Studium der Landwirthschaft an der Universität Halle.)** Das Wintersemester beginnt am 15. October. Nähere Auskunft ertheit der Director Professor Dr. Julius Kühn.

—* **(Königliche landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf.)** Das Winter-Semester 1879/80 beginnt am 15. October d. J. gleichzeitig mit den Vorlesungen an der Universität Bonn. Auf Anfragen wegen Eintritts in die Akademie ist der Unterzeichnete gern bereit, jedwede gewünschte nähere Auskunft zu ertheilen. Der Director Prof. Dr. Dünkelberg.

—n. **(Einfluß des Wasserconsums auf die Milch-Absonderung.)** Dr. Soxhlet macht in der „Wiener landwirthsch. Ztg." darauf aufmerksam, daß die Verabreichung wässerigen Futters (Grünfutter, Schlempe, Rüben), wie auch bei Aufnahme von Tränkwasser in größerem Maßstabe nicht blos die Quantität der producirten Milch zunehme, sondern unter gewissen Umständen auch die Qualität dieselbe bleibe. Ein reichlicherer Wasserconsum, veranlaßt durch größere Kochsalzgaben, soll z. B. den Milchertrag stets in jeder Beziehung erhöhen. Stohmann giebt an: „Der Milchsecretion ist ein großer Wassergenuß förderlich, der Mastung nachtheilig; die Milchproduktion erfordert einen großen Eiweißumsatz, während alles, was den Eiweißumsatz steigert, der Mastung entgegenwirkt". Will man durch erhöhten Wasserconsum die Milchergiebigkeit steigern, so muß man auch dafür Sorge tragen, daß die Thiere eine größere Menge Futter nehmen und verdauen; andernfalls findet die erhöhte Milchabsonderung auf Kosten von Körperfleisch statt. Eine Benachtheiligung tragender Thiere kann außerdem durch die Umwandelung von stickstoffhaltiger Substanz in Milchsubstanz eintreten. Auch die Qualität des Tränkwassers ist zu beachten, unreines Wasser, welches Fäulnißelemente und Fäulnißprodukte enthält, beeinflußt das Allgemeinbefinden der Milchthiere nachtheilig. Ebenso kann ein an sich unschädliches Wasser, das aber einen unangenehmen Beigeschmack hat, dadurch ungünstig auf den Milchertrag wirken, daß von einem solchen Wasser nicht hinreichende Mengen getrunken werden. Auch eine zu niedrige Temperatur des Tränkwassers wirkt herabstimmend auf den Milchertrag ein, weil die Kühe von sehr kaltem Wasser nur trinken, wenn sie sehr durstig sind und davon verhältnißmäßig wenig aufnehmen, und weil ferner die Temperatur des Verdauungsapparates durch kaltes Tränkwasser zu sehr abgekühlt wird, und sich damit der Verdauungsproceß verzögert. Kaltes Tränkwasser soll auch häufig Verkalbungen veranlassen.

—n. **(Zur Lederbereitung.)** Professor Knapp in Braunschweig hat im Verfolg Jahrzehnte langer Studien ein Verfahren entdeckt, um die bei der Lederbereitung verwandte Gerberlohe durch chemische Stoffe zu ersetzen. Mittelst einer Flüssigkeit, deren Hauptbestandtheile ein basisches Eisensalz und Wasser bilden, wird ein Leder erzielt, welches in Bezug auf Brauchbarkeit und Dauerhaftigkeit den bisherigen Ledererzeugnissen mindestens gleichartig, in mancher Hinsicht sogar überlegen ist. Die Hauptvorzüge des neuen Verfahrens bestehen nach einer Mittheilung von Dr. Sierke darin, daß es bedeutende Zeit- und Kostenersparnisse ermöglicht, die Gerberei von der schwierigen Beschaffung der Baumrinde befreit, sie mithin auch vom Auslande unabhängig macht, da nachweislich die einheimische Loheproduktion den Bedürfnissen der Gerberei nicht mehr zu genügen vermag. Nach dem Knapp'schen Verfahren würde der Leistung eines Centners Lohe diejenige von 9 Pfund Gerbesalz äquivalent sein, dessen Preis sich pro Kilogramm auf 67,36 Pf. stellt. Dadurch würde die deutsche Lohgerberei eine jährliche Gesammt-Ersparniß von 5 403 907 Mk. erreichen. Der Zeitunterschied ist ferner so bedeutend, daß nach der alten Gerbemethode 32 bis 72 Mal so viel Zeit erforderlich ist, als nach der neuen, denn während schwere Häute dort 18 Monate zu ihrer Gerbung bedürfen, genügen hier 72, für leichtere 48 Stunden. Was der praktischen Anwendung des Eisenverfahrens einstweilen noch entgegensteht, sind Vorurtheile der Leder-Industriellen, die sich auf äußerliche Abweichungen des Eisenleders von der üblichen Marktfähigkeit der Waare gründen. Doch werden sich diese überwinden lassen, und ist thatsächlich in Petersburg bereits eine große Lederfabrik errichtet, welche mit Erfolg nach dem neuen Gerbverfahren arbeitet.

Literatur.

Der Landwirthschaftliche Fortschritt. Eine Darstellung der belangreichsten Erfahrungen, Verbesserungen und Erfindungen in Acker- und Wiesenbau, Viehzucht, Milchwirthschaft 2c. 2c. Von Dr. William Löbe, Redacteur der Illustrirten Landwirthschaftlichen Zeitung. Breslau, Verlag von Eduard Trewendt. 1879.

Dieses jährlich erscheinende Sammelwerk empfiehlt sich der umfassenden Berücksichtigung halber, welche es den auf allen Gebieten der Landwirthschaft, wie der mit ihr verwandten oder sie berührenden Industriezweige zu Tage tretenden Neuerungen zu Theil werden läßt, allen Landwirthen, welche auf der Höhe der Zeit bleiben wollen, und die Zeit zur Verfolgung der Special-Fachliteratur nicht finden können. Mit Umsicht redigirt bietet „der landwirthschaftliche Fortschritt" in der That ein leicht übersichtliches Bild der im Laufe eines Jahres zu verzeichnenden Erfolge des landwirthschaftlich-industriellen Lebens und Strebens.

Briefsteller für Landwirthe. Leitfaden der Correspondenz für Landwirthe, Gemeindevorstände 2c. Zur selbständigen Anfertigung von Briefen aller Art u. s. w. Von Dr. William Löbe, Redacteur der Illustrirten Landw. Zeitung. Leipzig, Verlag von Hugo Voigt. 1879.

Manchem Landwirth, der unter der Last der Selbstverwaltungs-Ehrenämter und der ihm daraus erwachsenden Fülle der Amtsgeschäfte seufzt, wird dieser neue Briefsteller willkommen sein, insofern derselbe besondere Aufmerksamkeit den im behördlichen Verkehr zu beobachtenden Formen zuwendet, wie auch namentlich der im Laufe der letzten Jahre so massenhaft eingetretenen postalischen Aenderungen in eingehender Weise gedenkt.

Zur Recension eingegangen:

Katechismus für die Nothhilfe und Krankenpflege der nutzbaren Hausthiere. Nach den neuesten Erforschungen und praktischen Erfahrungen für landwirthschaftliche Mittelschulen und Landwirthe bearbeitet von K. Ableitner. A. Hartleben's Verlag in Wien, Pest und Leipzig, 1879.

Wald- und Jagdstudien in jeder Jahreszeit. Von Victor Coßmann. Mit 4 Illustrationen und 4 Vignetten. A. Hartleben's Verlag in Wien, Pest und Leipzig. 1879.

Subhastationen.

1. September, Vormittags 9 Uhr. Das dem Besitzer Baaske gehörige, in Camelow belegene Grundstück. Areal 40 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 322 Mark. Königliches Kreisgericht Lauenburg.

1. September, Vormittags 10 Uhr. Das dem Besitzer Hanel gehörige, in Reichhennersdorf belegene Grundstück. Areal 33 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 79 Thaler. Königliches Kreisgericht Landeshut.

1. September, Vormittags 10 Uhr. Das dem Besitzer Lux gehörige, in Lichtenwalde belegene Grundstück. Areal 34 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 65 Thaler. Königliches Kreisgericht Habelschwerdt.

1. September, Vormittags 10 Uhr. Die dem Kaufmann von Wesierski gehörigen, in Pianowko belegenen Grundstücke. Areal 40 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 231 Thaler. Königl. Kreisgerichts-Commission Czarnikau.

1. September, Vormittags 10½ Uhr. Das den Erben des verstorbenen Besitzers Hoffmann gehörige, in Berthelsdorf belegene Bauergut. Areal 39 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 649 Mark. Königl. Kreisgericht Lauban.

1. September, Vormittags 11 Uhr. Das den Krutzinna'schen Eheleuten gehörige, in Siewen belegene Grundstück. Areal 44 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 478 Mark. Königliches Kreisgericht Angerburg.

1. September, Nachmittags 3 Uhr. Der dem Besitzer Bandau gehörige, in Köbbelitz belegene Ackerhof. Areal 32 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 48 Thaler. Königl. Kreisgerichts-Commission Clötze.

2. September, Vormittags 10 Uhr. Das dem Ackerbürger Wrobel gehörige, in Willenberg belegene Grundstück. Areal 43 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 82 Mark. Königl. Kreisgerichts-Commission Willenberg.

2. September, Vormittags 11 Uhr. Das den Miram'schen Eheleuten gehörige, in Groß-Pillacken belegene Grundstück. Areal 30 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 171 Mark. Königl. Kreisgericht Angerburg.

2. September, Vormittags 11 Uhr. Das den Bayer'schen Eheleuten gehörige, in Bocken belegene Grundstück. Areal 44 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 138 Mark. Königl. Kreisgericht Marggrabowa.

2. September, Vormittags 11½ Uhr. Das den Korbianko'schen Eheleuten gehörige, in Kolpakowen belegene Grundstück. Areal 39 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 146 Mark. Königliches Kreisgericht Marggrabowa.

3. September, Vormittags 9 Uhr. Die Rittergüter Macew und Popowko. Ersteres Areal 263 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 3527 Mark. Letzteres Areal 76 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 797 Mark. Königl. Kreisgericht Pleschen.

3. September, Vormittags 10 Uhr. Das Gut Carlsruhe. Areal 652 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 4493 Mark. Königliches Kreisgericht Deutsch-Crone.

3. September, Vormittags 10 Uhr. Die dem Besitzer Faak gehörigen, in Alt-Norweischen und Kiauken belegenen Grundstücke. Areal 26 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 178 Thaler. Königl. Kreisgericht Kaukehmen.

3. September, Vormittags 11 Uhr. Das Gut Pregelswalde Areal 293 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 1101 Thaler. Königliche Kreisgerichts-Commission Tapiau.

3. September, Vormittags 11 Uhr. Das dem Eigenthümer Schlutt gehörige, in Pyaschen belegene Grundstück. Areal 52 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 43 Thaler. Königliches Kreis-Gericht Bütow. (D. landw. Ztg.)

Verantwortlicher Redacteur: Walter Christiani in Breslau.

Die
erste und einzige Wagenfett-Fabrik in Posen und Schlesien
von Richard Gleuwitz in Grünberg i. Schles.
welche aus den Rohprodukten das Oel gewinnt und welche nicht Reisen läßt, da durch das Reisen die Artikel um 100 pro Cent theurer werden, offerirt: (2583-93

Schwimmendes oder durchscheinendes Wagenfett } sehr fein.
Prima Wagenfett
Secunda "
Tertia "
Prima Maschinenöl, Lubricating } zu den billigsten Preisen.
Secunda "

Frei allen Bahnstationen **Ost-Deutschlands.**
Größere Gebinde als 1 Ctr. netto incl. Faß, kleinere brutto.

!! Cultivatoren !!
System **Coleman**, Preis complett mit 2 Satz Schaaren und franco aller Bahnstationen Schlesiens: (2844-9
„Rmk." 150.
Robey & Comp., Breslau,
20, Kaiser-Wilhelmstraße.

Warnung für Landwirthe.
Mehrere Hagelversicherungs-Gesellschaften haben mit vorjährigen Policen die Kündigungspflicht der Versicherten auf **September zurückverlegt. Wer jetzt nicht kündigt, ist stillschweigend wieder gebunden.** Im September ist aber noch kein einziger Abschluß der Gesellschaften bekannt. Darum sei jedem Landwirth **dringend gerathen, spätestens am 28sten d. Mts. mit eingeschriebenem Brief jedenfalls zu kündigen.** Wieder zutreten kann er ja dann immer. (2
Ein vorsichtiger, alter Landwirth.

In großer Auswahl empfehle ich:
Posamentirwaaren, Knöpfe, Spitzen, Rüschen, Futterstoffe für Kleider, engl. u. deutsche sechsfache Nähmaschinengarne in Strähnen und auf Rollen, Häkelgarne, Mailänder Seide, Chappe, Maschinennadeln, Estremadura, Strumpfwollen, Vigogne, Mohair-, Zephir- und Kastorwollen, Strumpflängen, Corsettschienen, Kleiderschoner, Netze 2c. 2c. zu sehr billigen Preisen. (2820-9
August Glatschke,
Königs-Straße 1, 2ter Laden,
Ecke Schweidnitzerstraße.

Eine Latrinen-Reinigungsmaschine
mit allem Zubehör, Wagen 2c. ist bald billig zu verkaufen: (2834-5
Bismarckstraße Nr. 18, 2te Etage, von 3—4 Uhr Mittags.

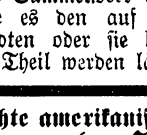
Pirnauer und **Probsteier**
Saat-Roggen (2
verkauft mit 1 Mark über höchste Breslauer Notiz die Herrschaft **Laband in Oberschlesien.**

Sprungfähige Bullen,
rein Holländer Race, schwarz und rothbunt, stehen zum Verkauf. (277-0
Dominium Schmolz bei Breslau.

Echte amerikanische
Heurechen und Heuwender
empfiehlt in großer Auswahl (1
Berthold Hirschfeld,
Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße Nr. 19.

G. A. Opelt,
Knopfhandlung,
Junkernstraße Nr. 28,
empfiehlt: (2833
Jagdknöpfe,
Livreeknöpfe,
Perlmutterknöpfe,
Besatzknöpfe für Damen,
Manschettenknöpfe etc.

Meine in der Stadt Leobschütz gelegene Besitzung mit schönen massiven Gebäuden (Gaseinrichtung) und 50 Morgen besten Weizenboden, brillanter Ernte, verkaufe ich bei 3 bis 4000 Thlr. Anzahlung für 12 000 Thlr. Für ledige Landwirthe vorzüglich geeignet, als auch für Pensionäre. (2851
Louise, vereh. **Piechulek** in **Sacrau,**
Kreis Cosel.



Bock-Verkauf
in der **Rambouillet-Stammheerde** zu **Wenig-Rackwitz,** Kreis Löwenberg, Bahnstation Bunzlau in Schlesien beginnt am **5. September c.** Nachmittags 1 Uhr.
2771-4) **W. Leitlof.**

Der **Bock-Verkauf** aus hiesiger **Original-Southdown-Stammschäferei** hat begonnen.
(272-5 Dom. **Schmolz** bei Breslau.

Pensions-Nachweis.
Einige auswärtige Schüler finden hier bei einer höchst achtbaren Familie freundliche Aufnahme und elterliche Pflege bei soliden Bedingungen Nähere Auskunft ertheilt Herr Redacteur **Tamme.** Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße 30. (1

Sack'sche Drills,
Hackmaschinen und **Pflüge** empfiehlt dessen Vertreter (1
Berthold Hirschfeld,
Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße Nr. 19.

9 Stück gleichmäßig schöne
Holländer Kühe
werden zu kaufen gesucht. (2816
Offerten erbittet das
Dom. **Mauer** bei Lähn in Schlesien.

Bulle. (267
Orig. Wilster-Marsch, vorzügliches Thier, 2½ Jahr alt, Vererbung sehr gut, wegen Uebergang zu Shorthorn **verkäuflich.** Preis 150 Thlr. Dominium **Hünern** bei Winzig.

Schmoldow bei Gützkow. | **Ranzin** bei Züssow.
Die diesjährige **Bock-Auction** findet statt: zu **Schmoldow:** Donnerstag, d. 18. Sept. c., zu **Ranzin:** Freitag, den 19. September c.
von Behr-Schmoldow,
2753-6) **von Homeyer-Ranzin.**

Dom. Brodek per Bahnhof Rybnik hat wegen Zuzucht einen schwarzen flockhaarigen
Hühnerhund,
ohne Abzeichen, für 105 Mk. verkäuflich. „Flock" ist in jeder Beziehung ausgezeichnet, durchaus haasenrein, wie auch vorzüglicher Wasserhund und Stubenwächter. (2831-2

Pirnaer u. Böhmischen Saatroggen
offerirt (2
Görlitz. **M. Liebrecht.**

Dominium Droschkau, Kreis Namslau, verkauft zur Saat (2651
Portugiesischen Staudenroggen,
sehr ertragreich und lang im Stroh, auch für leichteren Boden, mit 1 Mark über Notiz pro 200 Pfd. am Tage der Lieferung. Den Herren, die bereits bestellt, zur Nachricht, daß der Roggen abgeholt werden kann.

Gedämpftes **feines** Knochenmehl, mit 4½ pCt. Stickstoff und 21 pCt. Phosphorsäure empfiehlt (427-x
die Gräflich Schaffgotsch'sche Knochenmühle zu Kirchberg bei Koppitz.

Parskoer Weißweizen
offerire ich in bekannter guter Saatwaare, auch auf **leichteren** Böden sehr ertragreich und absolut widerstandsfähig gegen **Rost,** pro 100 Kilogr. 3 Mk. über höchste Breslauer Tagesnotiz franco Bahnhof Altboyen. (2838-1
R. Freiherr **von Gersdorff.**

Pirnaer Saatroggen.
Rittergut Röhrsdorf, Post Lockwitz, Amtshauptmannschaft Pirna, Sachsen, versendet per Nachnahme oder Cassa-Einsendung seinen rühmlichst bekannten Samenroggen in feinster Qualität per 50 Kilo 9 Mk. 50 Pf. excl. Emballage. Bei Entnahme von 1000 Kilo billiger. Muster umgehend franco. (2

Für einen jungen Landwirth, der am 1. September cr. seine zweijährige Lehrzeit bei mir beendet und den ich als wirklich brauchbar bestens empfehlen kann, suche ich eine Assistenten- oder Hofverwalterstelle. (2788
Dom. Neudorf bei Reichenbach.
Wolf, Wirthschafts-Inspector.

Die Stellung **eines landwirthschaftlichen Wanderlehrers und Hauptlehrers** an der landwirthschaftlichen Winterschule zu **Angerburg,** Reg.-Bez. Gumbinnen ist zu besetzen. Verständniß der polnischen Sprache ist erwünscht. Qualificirte Bewerber wollen sich wegen der näheren Bedingungen an den General-Secretair des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Litthauen und Masuren, Herrn **C. M. Stoerkel** in **Insterburg** wenden.

Ein verheiratheter Kunstgärtner, tüchtig in seinem Fach, 30 Jahre alt, dem gute Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, sucht gestützt auf solche bei einer Herrschaft ein weiteres Engagement per 1. October oder 1. Januar. Gefl. Offerten erbittet man unter **L. B.** durch die Exp. der „Gubener Zeitung."

1 Wirthschafts-Eleve
findet vom 1. October cr. auf hiesiger Herrschaft Aufnahme. (2850
Neudorf b. Landsberg OS., im August 1879.
Baumm,
Güter-Director.

Ein verheiratheter ältlicher Landwirth, welcher der polnischen Sprache mächtig ist, findet als Waagemeister bei einer Zuckerfabrik dauernde Stellung. Offerten erbeten unter **R. Z. 20** an die Exp. d. Ztg. (2818-9

Der Wirthschaftsassistentenposten auf dem Dominium Karlsburg bei Julinsburg ist besetzt. (2837

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.